Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 169. Bromberg, Mittwoch den 27. Juli 1932. 56. Jahrg.

Russische Hoffnungen auf Amerika.

Von Axel Schmidt.

Nur die kommunistische Jugendbewegung (Komsomol) zusammen mit einigen höheren Militärs wie z. B. General Blücher war bis vor kurzem für einen Krieg mit Japan. Gegen einen solchen stemmten sich das Politbureau, das Kommissariat für Außenpolitik und die GPU. Das Politbureau befürchtete eine Störung der Industrialisierung Rußlands und außerdem waren ihm die Mängel des Transportwesens nur zu gut bekannt. Das Außenkommissariat wiederum hält die internationale Lage für eine kriegerische Auseinandersetzung für wenig geeignet, die GPU aber befürchtet bei einer längeren Kriegsdauer innere Unruhen.

Trotz der Agitation der kommunistischen Jugendbewegung war die Bevölkerung durchaus friedliebend gestimmt. Das hat kürzlich sogar ein japanischer Korrespondent der Telegraphen-Agentur Sinbun-Rengo festgestellt, der als Gesamteindruck einer längeren Reise durch Rußland kurz und bündig erklärte, die Sowjetbevölkerung wünsche keinen Krieg mit Japan.

In letzter Zeit scheint ein Umschwung in der Stellungnahme zum Kriege mit den Japanern eingetreten zu sein. In Moskau spricht man geheimnisvoll von großen Krediten, die Amerika Rußland zur Bestellung von amerikanischem Kriegsmaterial gewährt habe. Eine ähnliche Nachricht wird jetzt auch von der Prager Zeitung „Narodny Listy“ gebracht. Diese Zeitung behauptet, daß sich ein amerikanisches Syndikat zur Finanzierung der sowjetrussischen Bestellungen an Kriegsmaterial gebildet habe. Und weiter wird in Moskau daran erinnert, daß gerade amerikanische Ingenieure die Uralbasis für die Kriegsindustrie geschaffen haben. Die „Nar. Listy“ weist darauf hin, daß diese einem fernöstlichen Kriegsschauplatz näher liegen würde, als die bisherige im Dongebiet. Man zieht daraus den Schluß, daß sich die technischen Verhältnisse gegenüber dem russisch-japanischen Kriege verbessert hätten. Damit nicht genug. Man erzählt sich in Moskau, daß bereits in den beiden fernöstlichen Häfen, Nikolajewsk und Wladiwostok das in Amerika bestellte Kriegsmaterial einzutreffen beginne, und daß sich daher von Tag zu Tag die Lage der Roten Armee im Fernen Osten bessere. Schließlich verlautet sogar, daß amerikanische Ingenieure und Offiziere auf der Südspitze von Kamtschatka eine große befestigte Marinestation zu errichten begonnen hätten, um eine günstige Basis für etwaige Angriffe auf die japanischen Inseln zu beschaffen.

All diese Gerüchte haben offensichtlich den Zweck, die Kriegsstimmung im russischen Volk zu heben. Es heißt denn auch, daß das Politbureau in letzter Zeit an Bedeutung eingebüßt habe und daß die Mobilisierungskommission das große Wort zu führen beginne. Auffällig ist jedenfalls, daß Woroschilow, der bisher mit Stalin zusammen ging und die Kriegslust Blüchers zu dämpfen liebte, in den letzten Tagen wieder das Wort „Rußland“ in den Mund genommen hat. Offiziell nämlich wird jetzt nur von der Sowjetunion gesprochen. Woroschilow erklärte in einer Rede, daß die russischen Interessen verteidigt werden müßten. Unwillkürlich erinnert man sich daran, daß auch vor dem Sowjetkriege mit Polen nicht mehr von den Interessen des Proletariats gesprochen wurde, sondern von der Notwendigkeit, das russische Vaterland zu verteidigen. Auch in anderer Beziehung wird von Woroschilow auf die Stimmung der nichtkommunistischen Bevölkerung Rücksicht genommen. Wie erst jetzt bekannt wird, hatten die Führer der kommunistischen Jugendbewegung Jaroslawski und Scheimann geplant, zu Ostern mit einer antireligiösen Agitation einzusetzen. Woroschilow aber bekämpfte diese Absicht auf das energischste. Er wies darauf hin, daß in den Reihen der Roten Armee noch zahlreiche Elemente, sogar unter den Kommunisten, vorhanden seien, die ein religiöses Gefühl besäßen. Es wäre verkehrt, bei den gespannten außenpolitischen Umständen diese Kreise vor den Kopf zu stoßen.

Die oben erwähnte Haltung Woroschilows deutet darauf hin, daß er die Kriegsgefahr für nicht gering einschätzt. Auch eine Erklärung der offiziösen „Iswestija“ lassen darauf schließen. Die „Iswestija“ sagen, daß Ostsibirien „keine offene Straße sei, auf der imperialistische Räuber ungestraft spazierengehen dürften“.

Die Frage ist nur, ob Sowjetrußland trotz der Hoffnungen auf Amerika es auf eine Auseinandersetzung mit Japan ankommen lassen kann. Das langsame aber unaufhaltsame Vorrücken der japanischen Truppen bis hart an die sibirische Grenze scheint darauf zu deuten, daß die neue Regierung Japans entschlossen ist, nicht nur das mandschurische, sondern auch das ostsibirische Problem jetzt aufzurollen. Die japanische Zeitung „Nichon“ vertrat in einer Artikelserie die These, daß, wenn die Mandschurei Tod oder Leben für Japan bedeute, so bedeute gleicherweise Ostsibirien Tod oder Leben für die Mandschurei. Oder: Mandschurei und Ostsibirien gehören zusammen. Da Japan die Hand auf die Mandschurei gelegt habe, müsse es auch Ostsibirien in Besitz nehmen. — Wird diese These auch von der Japanischen Regierung vertreten, — und viele Anzeichen sprechen dafür — so gibt es nur zwei Möglichkeiten: Russischer Rückzug bis zum Baikalsee oder Krieg!

Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Paktes.

Moskau, 26. Juli. (PAT.) Gestern nachmittag 3 Uhr ist im Außenkommissariat in Moskau der polnisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt unterzeichnet worden. Im Namen der Sowjet-Union gab die Unterschrift der stellvertretende Außenkommissar Krestinskij, im Namen Polens der polnische Gesandte, Minister Patek.

Die Bestimmungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Aus Paris, wo man alles für Polen Wesentliche früher als in Warschau weiß, sind eingehende Mitteilungen über den Inhalt des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes den politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt zugegangen.

In der Einleitung zum Pakt geben beide Vertragsparteien dem Willen Ausdruck, den zwischen Polen und der Sowjetunion bestehenden Frieden zu wahren und stellen fest, daß die Grundlage ihres gegenseitigen Verhältnisses weiterhin **der in Riga im Jahre 1921 abgeschlossene Friedensvertrag** bleibt. Der Nichtangriffspakt — so heißt es weiter in der Einleitung — wird abgeschlossen zwecks Entwicklung und Ergänzung des Kelloggpaktes, der beide Vertragsparteien weiterhin verpflichtet.

Der eigentliche Pakt besteht aus 8 Artikeln. **Im ersten Artikel** wird festgestellt, daß beide Parteien darauf verzichtet haben, in ihren gegenseitigen Beziehungen sich des Krieges als eines Werkzeugs ihrer nationalen Politik zu bedienen, und daß sie ferner von allen aggressiven Handlungen Abstand nehmen wollen, welche die territoriale Integrität und die politische Souveränität der anderen vertragschließenden Partei verletzen könnten.

In den **Artikeln 2 und 3** verpflichten sich beide Parteien, dritten Staaten keinen Beistand zu leisten, die sich des Angriffes auf einen der unter dem Pakte unterzeichneten Staaten schuldig machen sollten, sie verpflichten sich auch, keinerlei internationalen Verständigungen beizutreten, welche gegen den einen der Kontrahenten gerichtet wären und irgendwelche Angriffszwecke ihm gegenüber hätten.

Im **Art. 4** wird bestimmt, daß die Bestimmungen des Paktes nicht diejenigen Rechte und Verpflichtungen Polens und der Sowjetunion beeinträchtigen, welche sich aus allen von diesen Staaten vor dem Inkrafttreten des Paktes unterzeichneten Verträgen ergeben, sofern diese Verträge keine Elemente des Angriffs einem der diesen Pakt unterzeichnenden Staate gegenüber enthalten.

Der **Art 5** sieht die Regelung aller Streitfragen, die entstehen können, im Wege des Vergleichsverfahrens vor.

Im **Art. 6** wird die Art der Ratifizierung des Paktes bestimmt (in Polen durch das Parlament, in der Sowjetunion durch das Zentrale Exekutivkomitee) und festgesetzt, daß der Pakt für die Dauer von 3 Jahren abgeschlossen werden soll und eine automatische Verlängerung der Gültigkeit für zwei weitere Jahre erfährt, sofern nicht sechs Monate vorher eine Kündigung erfolgt. Schließlich wird festgestellt, daß die eventuelle Kündigung des Paktes nicht als gleichbedeutend mit der Aufhebung der aus dem Kelloggpakte für beide Teile sich ergebenden Verpflichtungen erachtet werden kann. Die Ratifizierung des Vergleichs- (Konziliations-) Abkommens muß gleichzeitig mit der des ganzen Nichtangriffspaktes erfolgen.

Im **Art. 8** wird ausgesprochen, daß der Pakt in zwei authentischen Texten: in polnischer und russischer Sprache abgefaßt worden ist.

•

Der Nichtangriffspakt ist bekanntlich bereits am 25. Januar paraphiert worden. Seine Unterzeichnung ist bisher nicht erfolgt, weil Polen, das durch Verträge an Rumänien gebunden ist, auf die Beendigung der auf einen Nichtangriffspakt bezüglichen Verhandlungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion wartete. Da diese Verhandlungen wegen der großen Schwierigkeiten, welche die Beßarabische Frage bot, ins Stocken geraten sind, hat sich Polen zur Unterzeichnung des Paktes im Alleingang entschlossen.

Durch diesen Akt werden — so versichert wenigstens die polnische „Iskra“-Agentur — die Beziehungen Polens zu Rumänien nicht die mindeste Trübung erleiden, da erstens die Unterzeichnung mit Wissen und Einverständnis Rumäniens erfolgt ist und da zweitens der Pakt erst nach der Ratifizierung in Kraft tritt, was erst im Herbste geschehen kann. Bis dahin dürften die rumänisch-russischen Verhandlungen voraussichtlich ein Einverständnis gezeitigt haben.

Nach einer anderen Version soll der stellvertretende sowjetrussische Außenkommissar nach der Unterzeichnung des Paktes mit Polen erklärt haben,

daß Rußland mit allen seinen westlichen Nachbarn, mit Ausnahme Rumäniens, einen Nichtanriffspakt abzuschließen wünsche.

Das polnisch-sowjetrussische Abkommen über das im Art. 5 des Paktes vorgesehene Konziliationsverfahren, das einen integrierenden Teil des Nichtangriffspaktes zu bilden hat, ist noch Gegenstand von Verhandlungen. Bezüglich des Inhalts dieses Abkommens bestehen jedoch keinerlei grundsätzliche Meinungsunterschiede.

•

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst Beck, hat am 23. d. M. den rumänischen Gesandten Cadere empfangen und mit ihm über die bevorstehende Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes konferiert. Im Anschluß an diese Konferenz sind in der Presse Meldungen erschienen, die den Stempel amtlicher Inspirationen tragen und die Mißklänge im polnisch-rumänischen Freundschaftsverhältnis abzuschwächen suchen. In politischen Kreisen aber betrachtet man sorgenvoll die schwere Behinderung, welche die krasse Inkongruenz zwischen den Interessen Polens und denen Rumäniens im Verhältnis zu Sowjetrußland für die polnische Außenpolitk bildet. Da Polen angesichts des Zusammenbruches der Weimarer Koalition in Deutschland und des voraussichtlichen gründlichen Umschwunges der deutschen Verhältnisse im Sinne der rechtsradikalen Ideologie — mit einer sich daraus notwendig ergebenden Änderung der deutsch-russischen Beziehungen rechnet, die bis zu einem Konflikt zwischen Berlin und Moskau führen kann, müsse es vom polnischen Standpunkte aus geradezu als gefährlich erscheinen, mit der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Rußland weiter zu zögern. Der Beßarabische Keil zwischen Rumänien und Sowjetrußland, der einen konstruktiven Bestandteil des polnisch-rumänischen Bündnisses bildete, werde sich in dem Maße, als die Umgestaltung der weltpolitischen Lage fortschreitet, immer hinderlicher für die polnische außenpolitische Aktivität erweisen. —

(Man kann natürlich auch ganz anders über diesen „Fall“ denken, und man wird dann vielleicht richtiger denken! D. R.)

Mißstimmung in Italien.

Der erfolgte Ministerwechsel und die Verschlechterung der deutsch-italienischen Beziehungen. — Rom fühlt sich isoliert.

Von Dr. L. W. Matthai.

Die im Auslande allgemein überraschende Neu- und Umbildung der italienischen Regierung ist inzwischen vollzogen worden und steht nächst den innerdeutschen Vorgängen noch immer im Brennpunkt europäischen Interesses. Mussolini hat selbst die Zügel des Außen- und Korporationsministeriums in die Hand genommen. Grandi wurde kalt gestellt, nachdem er schon gegen Ende der Lausanner Konferenz dem ententefreundlichen italienischen Finanzminister Morcogni hatte weichen müssen. Dieser Kurswechsel innerhalb der italienischen Außenpolitik war durch die besonderen Kräfteverhältnisse auf der Lausanner Konferenz bedingt worden. Man gewinnt heute auf Grund der italienischen Pressestimmen immer mehr den Eindruck, daß Italien sich in Lausanne regelrecht von der deutschen Delegation im Stich gelassen fühlte, und nur, um nicht überhaupt einen Anschluß an die Westmächte zu verpassen, verstand die italienische Regierung sich schließlich dazu, das berüchtigte Geheimabkommen auch mit zu unterzeichnen.

Italien soll in Lausanne Deutschland vor die Entscheidung gestellt haben, sich entweder für ein entschlossenes Zusammenarbeiten mit Italien und der Sowjetunion oder für eine Annäherung an die Westmächte zu erklären. Es ist das nach wie vor — besonders seit der abermaligen Besiegelung der englisch-französischen Entente — der einzige Weg, der gegebenenfalls zur Beseitigung der französischen Hegemonialpläne in Europa führen könnte. Nunmehr hat es den Anschein, als habe die Italienische Regierung bei dem deutschen Außenminister von Neurath, der, obwohl er doch längere Zeit deutscher Botschafter in Rom war, sich infolge seiner neueren Londoner Beziehungen wohl mehr als früher nach dem Westen orientiert hat, nicht die erforderliche und erwartete Unterstützung ihres antifranzösischen Kurses in Lausanne gefunden, auch nicht bei Reichskanzler von Papen, der

wohl noch immer als eifriger Verfechter einer sehr weitgehenden deutsch-französischen Wirtschaftsannäherung angesehen werden kann.

„Rom hatte den deutschen Reichskanzler sozusagen schon im schwarzen oder braunen Hemd gesehen, bereit, gegen Versailles protestierend und mit der eisernen Faust auf den Verhandlungstisch schlagend, statt dessen erfolgte ein Rückzug hinter die Diskriminierungslinie mit Verbeugung, ein Aufschieben, wie es noch kein Staatsmann im Frack hübscher zuwege brachte. Geschmeidig, taktvoll, klug vielleicht — nur nicht faszistisch", ließ sich kürzlich eine neutrale ausländische Zeitung von ihrem italienischen Korrespondenten aus Rom melden. Und weiter: Man ist indessen bereit, noch einmal zu hoffen, diesmal auf den 31. Juli. Kommt es an diesem Sonntag zu einem **Marsch auf Berlin**, sei es also auch auf ganz legalem, parlamentarischem Wege, erringt der **deutsche Nationalismus** die Macht, so verändert sich nach römischer Überzeugung das Bild in Genf und in Lausanne von Grund auf." Diese Worte zeigen deutlich, welche starken Hoffnungen man heute noch immer in Italien auf ein nationales Deutschland setzt, aber auch, daß man es in Rom nicht eingesehen hat, weshalb die deutschen Vertreter in Lausanne das sogenannte „gentleman-agreement" überhaupt direkt oder indirekt anerkannt haben. Die Nachgiebigkeit Deutschlands in diesem Punkt mußte naturgemäß die Stellung Italiens, das mehr deutsche Rückendeckung erwartet hatte, auf der Konferenz sehr erschweren. Italien wurde dadurch gezwungen, eine unfreiwillige Annäherung an den französischen Standpunkt zu suchen, worüber natürlich große und gern zur Schau getragene Schadenfreude am Quai d'Orsay herrschte. Mussolini hatte bekanntlich noch kurz vor Konferenzbeginn öffentlich erklärt, **wenn Deutschland hart bliebe und Nein! sage, werde es auch Italien tun.** Die natürliche Revisionspolitik gegen die Bestimmungen und Auswirkungen der diktierten Friedensverträge schuf im Laufe der letzten Jahre das Empfinden einer gewissen **Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschland und Italien.** Dieses faszistische Italien stützte auf internationalen Konferenzen den deutschen Standpunkt gewiß im eigenen Interesse, aber diese Stützungsaktion kam immerhin Deutschland restlos zugute.

Der veränderten Sachlage entsprechend hat sich die Italienische Regierung bemüht, **mit den Wölfen zu heulen.** Doch war die Mißstimmung der italienischen Presse und Öffentlichkeit über das für Italien überaus magere Ergebnis der Lausanner Konferenz zu groß, um sich stillschweigend mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. **In Rom fühlt man sich isoliert** und ist nun auf der Suche nach neuen Anschlüssen.

Will Gravina Danzig verlassen?

Ein neues Gerücht.

Die polnische Regierungspresse berichtet, daß bei den Veränderungen in der **italienischen Diplomatie** auch der Posten des **Botschafters** in **Berlin** geändert werden solle. Für den Botschafter sei der jetzige Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig **Graf Gravina** genannt.

Der Warschauer **„Kurjer Poranny"** bringt diese Meldung bereits als vollendete Tatsache und spricht von einer „Abberufung des Grafen Gravina vom Posten des Hohen Kommissars in Danzig". Das Blatt erklärt dazu, daß Polen ihn ohne Bedauern scheiden sehen würde und daß „Italien durch die Abberufung des Grafen Gravina seinen Einfluß in Danzig verringern" wolle.

Von **Danziger** Seite wird dazu bemerkt, daß **nicht Italien** den Hohen Kommissar einsetzt, sondern der **Völkerbund**, daß also auch Italien den Hohen Kommissar nicht abberufen könne. Im übrigen laufe die Amtszeit des Grafen Gravina in Danzig **erst im Juni 1935** ab, und mit einem vorzeitigen Rücktritt sei nicht zu rechnen.

Deutschland tritt dem Vertrauens-Abkommen bei.

Berlin, 26. Juli. (WTB.) Halbamtlich wird bekannt gegeben:

„Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die Reichsregierung in der Angelegenheit des sogenannten Vertrauensabkommens auf Grund der von ihr eingezogenen Erkundigungen der Britischen Regierung nunmehr mitteilen lassen, daß sie bereit sei, sich gemäß der englisch-französischen Erklärung vom 13. Juli in den eintretenden Fällen an einem offenen Meinungsaustausch über die in der Erklärung erwähnten europäischen Fragen zu beteiligen. Eine entsprechende Mitteilung geht auch der Französischen Regierung zu, die inzwischen gleichfalls an die Reichsregierung die Aufforderung zum Beitritt zu der Erklärung gerichtet hat."

*

Berlin, 26. Juli. (PAT) Die Meldung, nach welcher sich Deutschland bereit erklärt hat, dem französisch-englischen Konsultativ-Pakt beizutreten, wird von der gesamten reichsdeutschen Presse als eine **Tatsache von ungewöhnlicher Bedeutung** kommentiert. Aus maßgebenden deutschen Kreisen erfährt das Conti-Bureau, daß die Deutsche Regierung, bevor sie ihr Einverständnis zum Beitritt zu dem Pakt gab, auf diplomatischem Wege die Versicherung erhalten hatte, **daß der Pakt die interalliierten Schulden nicht betreffe und nicht darauf abziele, eine Front der europäischen Staaten gegen Amerika zu bilden.** Die maßgebenden deutschen Kreise betonen mit Nachdruck, daß **Deutschland durch seinen Beitritt zu dem Pakt unter keinen Umständen irgendwelche politische Verpflichtungen auf sich nehmen werde.**

*

Auch die Tschechoslowakei, Rumänien und Griechenland treten bei.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus **Paris**:

Der bevollmächtigte Minister **Rumäniens** hat offiziell das französische Außenministerium davon in Kenntnis gesetzt, daß Rumänien dem französisch-englischen Vertrauensabkommen **beitrete**. Dieselbe Erklärung ist auch im Foreign Office in London abgegeben worden.

Zuvor hatte auch die **Tschechoslowakei** sowohl in Paris als auch in London wissen lassen, daß sie bereit sei, dem französisch-englischen Pakt beizutreten. Ferner hat, wie aus Athen gemeldet wird, die Regierung ihrem bevollmächtigten Minister in Paris die Instruktion erteilt, das Vertrauensabkommen zu unterzeichnen.

Polen ist bekanntlich als einer der ersten nichteingeladenen Staaten dem englisch-französischen Abkommen beigetreten.

Keine einstweilige Verfügung des Staatsgerichtshofes in der Streitfrage Preußen.

Vorläufige Entscheidung in Leipzig.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat am Montag, dem 25. d. M., mittags nach 1 Uhr, in dem Verfassungsstreit über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen eine vorläufige Entscheidung getroffen. Reichsgerichtspräsident Bumke verkündete den Spruch, daß der

Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Reichsregierung zurückgewiesen

sei. Der Antrag war bekanntlich von der bisherigen Preußischen Regierung, von der Zentrumsfraktion und von der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages mit der Begründung gestellt worden, daß die Maßnahmen des Reiches mit der Verfassung, insbesondere mit den Erfordernissen des Artikels 48 der Reichsverfassung, im Widerspruch stünden.

DieEntscheidung des Staatsgerichtshofes betrifft nur den Antrag auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung, durch die dem Reichskommissar in Preußen bestimmte Handlungen im Sinne seines Auftrages untersagt werden sollten, bis die Hauptklage, die von der Preußischen Regierung und den beiden Fraktionen gegen die Reichsregierung angestrengt ist, entschieden sein wird. Die Entscheidung über diese Klage wird frühestens im August, also keinesfalls mehr vor den Wahlen, erwartet.

*

Die Begründung.

In der **Begründung** zu dem Urteil des **Staatsgerichtshofs** wird folgendes ausgeführt:

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat zu entscheiden, ob der Antrag auf Erlaß einer **einstweiligen Verfügung**, der im vorliegenden Verfahren gestellt worden ist, **zulässig** ist. Daß der Staatsgerichtshof grundsätzlich für sich die Befugnis in Anspruch nimmt, im Laufe eines Verfahrens vorläufige Anordnungen zu treffen, ist wiederholt ausgesprochen worden. An dieser Auffassung hält der Staatsgerichtshof fest.

Über die Anträge auf Erlaß einer einweiligen Verfügung kann der Staatsgerichtshof aber **nur dann** entscheiden, wenn und so weit er für die Streitigkeiten, um die es sich im Verfahren zur **Hauptsache** handelt, **zuständig** ist. Diese Frage der Zuständigkeit für die Hauptsache **ist von Amts wegen zu prüfen.**

Die Antragsteller stützen sich bei Anrufung des Staatsgerichtshofes auf die Vorschriften des **Artikels** 19 der Reichsverfassung. Es ist davon auszugehen, daß die antragstellenden bisherigen preußischen Staatsminister **befugt** sind, in dem gegenwärtigen Verfahren das Land Preußen zu vertreten.

Der Staatsgerichtshof hat in seiner bisherigen Rechtsprechung die Auffassung vertreten, daß eine von ihm zu erlassende einstweilige Verfügung **die endgültige Entscheidung nicht vorwegnehmen darf**, daß sie nicht auf **der** Grundlage ergehen kann, daß der Staatsgerichtshof sich den Rechtsstandpunkt des einen oder des anderen der streitigen Teile zu eigen macht. Dem Wesen und der Bedeutung des Staatsgerichtshofs würde es nicht entsprechen, wenn er sich auf Grund einer **vorläufigen Prüfung** zu einer Rechtsansicht bekennen wollte, die er nach gründlicher Erwägung bei der Entscheidung zur Hauptsache wieder aufgeben müßte. An diesem Standpunkt muß festgehalten werden.

Dr. Bumke verliest den Antrag und fährt fort: Prüft man diesen Antrag zunächst in seinen Einzelheiten, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er darauf hinausläuft, **die Regierungsgewalt in Preußen solle vorläufig** zwischen den Reichskommissaren und bisherigen Ministern **geteilt** werden. Die mündliche Verhandlung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß mit den Anträgen nicht nur angestrebt wird, die Fragen zu regeln, wie sich der Reichskommissar, die von ihm eingesetzten Kommissare und wie sich die ihrer Amtsfunktionen enthobenen Minister zu bezeichnen haben, sondern daß erstrebt wird,

eine Teilung der Regierungsgewalt zwischen dem Reichskommissar bzw. den von ihm ernannten Kommissaren und den bisherigen preußischen Staatsministern vorzunehmen.

Prüft man nun die Frage, ob die hier begehrte Regelung **geeignet** ist, die von den Antragstellern beklagten Reibungen und Schwierigkeiten zu **verringern**, so führt die Prüfung des Staatsgerichtshofs zu dem Ergebnis, daß **dieser Erfolg nicht zu erwarten** ist. Gerade eine solche Scheidung der Staatsgewalt würde nach Auffassung des Staatsgerichtshofs in besonderem Maße geeignet sein, eine **Verwirrung** herbeizuführen; hierauf hat auch der Vertreter des Reiches hingewiesen.

Die Frage, ob der Staatsgerichtshof einen **anderen Weg gehen könne, um den vorgebrachten Beschwerden abzuhelfen und ohne der Entscheidung in der Hauptsache vorzugreifen, mußte verneint werden.**

Auch den Anträgen der **Fraktionen**, die ursprünglich Preußens Antrag weiterverfolgt haben, konnte nicht stattgegeben werden. Zwar konnte auch hier die Frage der **Aktivlegitimation** der Entscheidung zur Hauptsache **vorbehalten** bleiben. Aber schon aus dem, was zu dem Antrage Preußens gesagt worden ist, ergibt sich zwingend, daß diesem Antrag ebenfalls nicht entsprochen werden kann, denn er läuft darauf hinaus, **daß der Reichskommissar sich jeder Tätigkeit enthalten soll.** Ein so weit gefaßter Antrag kann im Wege einer **einstweiligen Verfügung** vor dem Staatsgerichtshof **nicht** verfolgt werden.

*

Richtigstellung.

Durch ein technisches Versehen ist in unserem gestrigen Bericht über die **Sonnabend-Verhandlung** vor dem **Staatsgerichtshof in Leipzig** nach Schluß des ersten Satzes vom letzten Absatz **folgender Satz ausgelassen** worden: „Der Vertreter der Klage gegen das Reich, Ministerialdirektor Dr. Brecht begründete seinen Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wie folgt:"

Durch das Auslassen dieses Satzes mußte der Eindruck entstehen, **als wäre die Antragsbegründung von dem Reichsgerichtspräsidenten Bumke** gegeben worden, von dem unmittelbar vorher die Rede war. Selbstverständlich **stimmt das nicht**. Die Begründung gab vielmehr **der preußische Ministeraldirektor Dr. Brecht**. Selbst wenn der **Präsident des Staatsgerichtshofes** gemäß dem Antrag **der verabschiedeten Preußischen Regierung** auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung seine Entscheidung getroffen hätte (was bekanntlich nicht der Fall gewesen ist), hätte er sich die Begründung **der klagenden Partei** niemals während der Hauptverhandlung zu eigen machen können.

*

Liebknecht-Haus polizeilich besetzt.

Berlin, 26. Juli. (PAT.) In den gestrigen Nachmittagsstunden hat die Polizei das Liebknecht-Haus, in dem sich die Bureauräume der Kommunistischen Partei befinden, **besetzt**. Dies erfolgte **nach einem Einbruch**, der in der Nacht zum Montag durch unbekannte Täter in die Druckerei der „Roten Fahne", des kommunistischen Organs, verübt worden war. Die Druckerei war zuvor **von der Polizei versiegelt** worden.

*

Aufhebung des Ausnahme-Zustandes für Berlin und Brandenburg.

Berlin, 26. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des heutigen Vormittags ist eine Verordnung des Reichspräsidenten erschienen, wodurch der am 20. Juli über Groß-Berlin und Provinz Brandenburg verhängte Ausnahmezustand aufgehoben wird.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung verordne ich:

Die Verordnung betr. die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und in der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 wird mit Wirkung vom 26. Juli 1932, 12 Uhr mittags, **aufgehoben**. Die auf Grund dieser Verordnung durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt ausgesprochenen Verbote periodischer Druckschriften werden hierdurch nicht berührt.

gez. von Hindenburg.

Wirkungslose Beschlüsse.

Der **Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung (Überwachungsausschuß)** trat am Montag nachmittag 2.15 Uhr wieder zusammen. Die drei am Freitag durch Beschluß des Ausschusses am Erscheinen aufgeforderten Regierungsmitglieder, **Reichskanzler von Papen**, Reichsminister des Innern **Freiherr von Gayl** und Reichswehrminister **von Schleicher**, waren mit einem großen Stab von Beamten erschienen. **Die Rechte fehlte wieder vollständig;** nur der konservative Abgeordnete **von Lindeiner-Wildau** war wieder als Beobachter anwesend. Von 28 Ausschußmitgliedern waren daher sechzehn anwesend. Den im Wahlkampf abwesenden Reichstagspräsidenten Loebe vertrat diesmal Vizepräsident **von Kardorff**.

Der Überwachungsausschuß des Reichstags hat dann in Gegenwart des Kanzlers, des Reichsministers des Innern und des Reichswehrministers, die an der Aussprache teilgenommen hatten, **sämtliche ihm vorgelegten politischen Anträge gegen die Reichsexekution in Preußen angenommen.** Der sozialdemokratische Antrag auf **Aufhebung der Notverordnungen** über den Reichskommissar für Preußen und den Ausnahmezustand für Berlin wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums **angenommen**, der Zentrumsantrag, der die Zurücknahme dieser Maßnahmen durch die Reichsregierung forderte, wurde **einstimmig angenommen**. Ebenso wurde einstimmig der Antrag der **Kommunisten** auf Rückgängigmachung der Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses mit der Maßgabe **angenommen**, daß den Kommunisten wieder gestattet wird, eine Wache gegen Überfälle einzurichten.

Die Annahme dieser Anträge **hat praktisch keine Bedeutung**, wenn man die Stellungnahme der Reichsregierung erfährt. Noch während der Beratungen des Ausschusses nahm der **Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl** das Wort und erklärte in Ergänzung der Ausführungen des Reichskanzlers etwa folgendes:

Der Ausschuß sei **ein selbständiges Zwischenorgan** zwischen zwei Wahlperioden. Er habe **nur** die Befugnisse, die sich für ihn aus der **Verfassung** ergäben. Er sei keinesfalls ein Ersatz für den aufgelösten Reichstag. Er sei nur zur Wahrung, aber nicht zur „Wahrnehmung" der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung berufen. Seine Hauptaufgabe sei also die **Abwehr von Eingriffen** der Reichsregierung in die Rechte der Volksvertretung. Ein Anteil an der **vollziehenden Gewalt** stehe ihm **nicht** zu, ebensowenig eine Aufsicht über die Reichsregierung. Die Reichsregierung sei dem Ausschuß **nicht verantwortlich**. Maßnahmen des Reichspräsidenten nach Artikel 48 der Reichsverfassung, die dem Reichstag unverzüglich zur Kenntnis zu bringen seien, seien dem Ausschuß nicht vorzulegen. Er habe auch nicht das Recht, die Außerkraftsetzung von Maßnahmen des Reichspräsidenten oder einer Landesregierung zu verlangen. Die Reichsregierung stehe mit dieser Stellungnahme auf demselben Boden wie frühere Reichsregierungen.

Die konservative Gegenbewegung.

Es gibt kein Land, auf das die Geister der Revolution nicht irgendwie übersprangen. Es gibt keinen Staat, der durch den Weltkrieg nicht in eine Mitleidenschaft gezogen worden wäre, die sich wirtschaftlich und die sich weltanschaulich bemerkbar machte. Ueberall gibt es Menschen, die schon ein neues Weltalter anbrechen sahen, an dem sie für ihr Volk oder gleich für die „Menschheit", wie die Ueberschwänglichen unter den Vernunftgläubigen sagen, einen geistigen Anteil zu nehmen suchten. Aber gerade die Völker, die vor der Auflösung durch Revolution bewahrt blieben, suchen sich jetzt mit doppelter Anstrengung in den ihnen eigentümlichen Bindungen zu erhalten, welche anderswo verloren wurden. In den Ländern der Sieger empfängt die konservative Gegenbewegung ihre Richtung von rückwärts her, von politischen Begebenheiten, an denen Volk und Staat nunmehr festhalten wollen, von Ueberlieferungen, die über der Vergangenheit der Nationen schützend gestanden und sich zuletzt noch im Weltkriege bewährt haben. Hier lebt die konservative Gegenbewegung von dem Hintergedanken, den Sieg zu verewigen, den Frieden unangerührt zu erhalten und seine Einheimsungen sicherzustellen. Hier ist sie reaktionär. In den Ländern der Besiegten dagegen ist die konservative Gegenbewegung nach Vorwärts gerichtet, dorthin, wo ihr aus einer gestürzten Welt die Ideen einer neuen zuströmen, die nur, solange sie revolutionär und sich selbst überlassen bleiben, unverwirklicht dahintreiben. Hier ist die konservative Gegenbewegung vom Ewigen her dem Zukünftigen zugewendet, aber zunächst und mit Notwendigkeit, um ihre letzten Ziele erreichen zu können, auf das nächste Ziel verwiesen, die Entscheidungen eines Friedens, der die Gegenwart verewigen möchte, wieder rückgängig zu machen. Hier ist die konservative Gegenbewegung nicht abschließend, sondern anbrechend, und indem sie konservativ ist, zugleich revolutionär. Sie vollzieht sich deshalb nicht mit dem Willen der Nation. Im Gegenteile, sie ist deren Bankerott, den die Revolutionäre teils selber erklären, teils sich erklären lassen müssen.

Moeller van den Bruck.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Juli.

Warm und bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes und bewölktes Wetter mit Gewitterneigung an.

Wo hat der Rundfunk die größte Verbreitung?

Während man Ende 1928 in der Welt 17 Millionen Rundfunkempfänger statistisch erfaßte, ist deren Zahl 1931 auf schätzungsweise 26 Millionen gestiegen. Davon entfällt etwa die Hälfte, nämlich 13 Millionen, allein auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Deutschland zählt 3,7 Millionen Rundfunkhörer, Großbritannien 3,6 Millionen. Am geringsten ist die Ausbreitung des Rundfunks in Bulgarien (3000), Island (2800), der Türkei (1700) und in Griechenland (1600). Ein besseres Bild erhält man nun allerdings, wenn man die Zahl der Rundfunkapparate auf die Einwohnerschaft eines Landes bezieht, weil diese Zahl zeigt, wie groß die Popularität des Radios unter der Bevölkerung ist. Nicht Amerika schlägt dann den Rekord, sondern das kleine Dänemark, wo auf jeden achten Einwohner ein Radiogerät kommt. Dann folgen die Vereinigten Staaten, wo jeder neunte Einwohner im Besitz eines Radios ist. Man kann also sagen, daß in Dänemark und in den Vereinigten Staaten jede zweite Familie am Rundfunk teilnimmt. Die Verbreitung des Radios in der übrigen Welt zeigt die folgende Übersicht.

Es ist Rundfunkhörer

in	jeder		in	jeder	
Schweden	12.	Einwohner	Lettland	49.	Einwohner
Großbritannien	13.	„	Estland	83.	„
Oesterreich	16.	„	Japan	88.	„
Deutschland	17.	„	Polen	113.	„
Kanada	18.	„	Litauen	175.	„
Holland	19.	„	Rußland	200.	„
Danzig	23.	„	Italien	234.	„
Ungarn und Australien	27.	„	Südafrika	286.	„
Norwegen	30.	„	Jugoslawien	300.	„
Finnland und Neuseeland	34.	„	Mexiko	328.	„
			Rumänien	353.	„
			der Türkei	610.	„
der Schweiz	38.	„	Bulgarien	1980.	„
der Tschechei	45.	„	Griechenland	3890.	„

Man sieht aus dieser Übersicht, daß der Besitz eines Radiogeräts nicht in erster Linie eine Geldfrage ist, sondern daß das Interesse, die geistige Regsamkeit ausschlaggebend sind. Denn auffallenderweise marschieren in unserer Übersicht die Länder an der Spitze, in denen im allgemeinen die Volksbildung auf einer höheren Stufe steht, so daß man die Verbreitung des Rundfunks heutzutage geradezu zu einem Maßstab der kulturellen Entwicklung in den einzelnen Ländern machen kann.

---

§ **Kennzeichen falscher 100-Złoty-Noten.** In den letzten Monaten wurden verschiedentlich falsche 100-Złoty-Noten in Polen festgestellt. Die Fälscher wurden bereits im April ergriffen. Zur Orientierung der Banken werden nunmehr die Nummern der Falsifikate veröffentlicht. Es handelt sich um folgende Nummern: 875 305, 8 715 053, 8 355 107, 8 103 557, 7813505, 7385051, 7183053, 7051538, 5873501, 5837510, 5783105, 5 781 053, 5 580 173, 5 885 170, 3 510 785, 3 150 857, 8 150 785, 8 015 758, 1 875 350, 1 758 530, 1 753 580, 1 055 837, 1 035 857. Sonstige Kennzeichen der Falsifikate sind die Serienbezeichnung SA und SC mit dem Emissionsdatum vom 28. Febr. 1929. Die Ornamentszeichnungen fallen durch unvollkommene Ausführung und mangelnde Präzision auf. Außerdem sind auf den Falsifikaten die Unterschriften „Waterlow" und „Sous" unleserlich.

§ **Feuer.** In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Gehöft der Marjanna Biernacka in Hoheneiche (Osowa Góra) ein Feuer aus. Dort brannten Scheune und Viehstall. Die Bromberger Feuerwehr wurde bald nach dem Ausbruch des Feuers benachrichtigt, die sandigen Anfuhrstraßen waren jedoch so schlecht, daß die Feuerwehr stellenweise stecken blieb und nur unter großen Mühen vorwärts kam. Stall und Scheune wurden ein Opfer der Flammen. Das Feuer hatte sich mit einer derartigen Geschwindigkeit ausgebreitet, daß zwei im Stalle befindliche Kühe nicht mehr gerettet werden konnten. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

§ **Wieder ein Badeopfer in der Weichsel.** Am Sonntag ertrank in den Nachmittagsstunden der 20jährige Konrad Cikowski aus Bromberg. Cikowski, der Mitglied des Ruderklubs „Gryf" ist, hatte sich am Tage vorher mit Klubkameraden zu einer Bootsfahrt auf die Weichsel begeben, sie kehrten am Sonntag von ihrem Ausflug zurück und hielten sich in Brahemünde in der Nähe des Restaurants Asbar auf. Hier wollten die Klubkameraden des C. ein Bad nehmen, warnten ihn jedoch vor einem gleichen Vorhaben, da Cikowski nicht gut schwimmen konnte. Cikowski hörte nicht auf diese Warnung, begab sich ins Wasser, verlor den Boden unter den Füßen und begann zu sinken. Sein Klubkollege Wladzimierz Gadzinski eilte ihm sofort zu Hilfe, erfaßte den Ertrinkenden, konnte ihn aber der starken Strömung wegen nicht lange halten. Es wird zudem berichtet, daß der mutige Retter um Hilfe geschrien haben soll, daß am Ufer mehrere Männer diesen Vorgang beobachtet haben sollen, daß aber niemand Anstalten zur Hilfeleistung machte. Von anderer Seite wird diesem Bericht widersprochen. Die in der Weichsel badenden Klubkameraden des ertrunkenen C. waren zu weit entfernt und haben von den Hilferufen nichts gehört. Gadzinski tauchte mehrere Male, um den Ertrinkenden immer wieder an die Oberfläche zu bringen, die Kräfte versagten ihm jedoch, und er mußte an seine eigene Rettung denken. Die Leiche Cikowskis konnte noch nicht gefunden werden.

§ **Als ein „ehrlicher" Hüter** der Wohnung erwies sich der 27jährige Kaufmann Antoni Rybak aus Exin, der sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 23jährige Arbeiter Władysław Knad. Am 25. Mai v. J. übergab der Restaurateur Lutowski gelegentlich einer Geschäftsreise dem Angeklagten R. die Wohnungsschlüssel mit der Bitte, er möge doch während seiner Abwesenheit die Wohnung hüten. R. kam dieser Bitte auch freundlichst nach, aber auf eine eigenartige Weise. Kaum war L. verreist, so entwendete R. aus der seiner Obhut anvertrauten Wohnung 15 Flaschen Wein, einige Flaschen Likör und einige Dutzend Zigarren. Mit den Getränken veranstaltete er, nachdem er noch eine Anzahl Freunde zu sich geladen hatte, ein ausgiebiges Trinkgelage, das nicht eher aufhörte, bis der letzte Tropfen ausgetrunken war. R. will sich in der Gerichtsverhandlung, infolge des an jenem Tage übermäßig genossenen Alkohols, an nichts mehr deutlich erinnern. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je vier Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. Beide sind jedoch verpflichtet, dem um ca. 300 Złoty geschädigten Restaurateur bis 1. November d. J. das Geld zurückzuzahlen, andernfalls sie die Strafe absitzen müssen. ↕

§ **Wegen Überfalls** auf einen Polizisten hatte sich der 27jährige Schlosser Jan Kwiatkowski aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Vorgeschichte dieses Überfalls ist folgende: In den Abendstunden des 29. Januar 1930 hatte der 46jährige Polizist Tomasz Jabłonski vom 3. Polizeikommissariat Dienst auf der Chausseestraße. In der Nähe des Eisenbahntunnels hörte er laute Hilferufe. Als er sich bis auf einige Meter dem Eisenbahntunnel näherte, stürzte aus diesem ein Mann und begann, den überraschten Polizisten mit einem stumpfen Gegenstand zu bearbeiten. Der Angreifer, an physischen Kräften dem Polizisten überlegen, warf diesen zu Boden. Beide Männer wälzten sich nun im erbitterten Ringkampf auf der Erde, bis es dem Polizisten schließlich gelang, mit dem Gummiknüppel seinem Angreifer einen Hieb über den Kopf zu versetzen. Der Unbekannte ließ darauf von J. los und ergriff die Flucht. J. hatte bei dem Kampfe nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht davongetragen, die ihm K. mit einem Schraubenschlüssel beigebracht hatte. In der Gerichtsverhandlung bekennt sich der Angeklagte zur Schuld und gibt zu seiner Verteidigung an, daß er an dem kritischen Abend unter dem Eisenbahntunnel von zwei unbekannten Männern überfallen worden sei. Den Polizisten habe er dann, als es ihm gelungen war, sich von seinen Angreifern zu befreien, in der bei dem Eisenbahntunnel herrschenden Finsternis als einen dritten Komplicen der beiden Männer gehalten. Er bedauere die Verwechselung, doch sei er so stark angetrunken gewesen, daß er in der Trunkenheit auf seiner Flucht in den Kanal gesprungen war, aus dem ihn dann ein Schleusenwächter herauszog. Der Schleusenwächter, vom Gericht als Zeuge vernommen, bestätigt die Angaben des Angeklagten. Das Gericht verurteilte K. zu sechs Monaten Gefängnis. ✝

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein junger Kaufleute, e. V., zu Bydgoszcz. Die Leser werden gebeten, die in ihrem Besitze befindlichen Bücher des Vereins zwecks Aufstellung eines neuen Verzeichnisses am Mittwoch, spätestens Donnerstag dieser Woche abzugeben. (6282

---

c. **Exin (Kcynia)**, 24. Juli. Am 20. d. M. ereignete sich hier in der Mechanischen Werkstatt von Pawełczak ein folgenschweres Unglück. An diesem Tage kam zu Pawełczak der Schmiedemeister Nowak, um einen Teil einer Mähmaschine zu schweißen. Das glühende Eisen, welches auf einer gefüllten Karbidtonne mit Wasser abgekühlt wurde, war die Ursache des Unfalls. Durch eindringendes Wasser entwickelten sich Gase, und in wenigen Minuten erfolgte eine heftige Explosion. Pawełczak erlit schwere Verletzungen an Hand, Kopf, Brustkasten usw. Nowak trug leichtere Verletzungen an Kopf und Gesicht davon und konnte nach Anlegung eines Verbandes nach Hause geschafft werden, während P. in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Der im Raum nebenan arbeitende Lehrling kam mit dem bloßen Schrecken davon.

wi **Schroda** (Sroda), 24. Juli. Durch Blitzschlag tödlich getroffen wurde auf der Viehweide in der Gemarkung des Dorfes Miąskowice die sechsjährige Regina Spychała, während ihre gleichaltrige Spielgefährtin, die ebenfalls vom Blitzschlag getroffen wurde, wieder die Besinnung erlangte. Die Kinder befanden sich ca. 150 Meter von der Einschlagstelle am Drahtzaun der Weide, auf den der Blitzstrahl übersprang.

w. **Dabrowo**, Kreis Mogilno, 25. Juli. Feuer. In diesen Tagen brach bei dem Landwirt Flaus Wziedzin Feuer aus. Es brannten Scheune und Stall. Mitverbrannt ist sämtliches Geflügel, Vieh sowie landwirtschaftliche Maschinen. — Dem Besitzer Schiegut-Sandowo brannte dieser Tage die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen nieder.

q **Gnesen (Gniezno)**, 23. Juli. In Mittelwalde bei Gnesen schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Grzybowski ein und legte sie in Asche. Die anderen Gebäude konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

c **Elsenau**, 23. Juli. Großfeuer. In Międzyliesie hat das vor einigen Tagen hier wütende Gewitter einen unermeßlichen Schaden angerichtet. Ein Blitz fuhr in die Gebäude des Landwirts Priebe und verwandelte Wohnhaus, Scheune, Stallungen und Schuppen restlos in einen rauchenden Trümmerhaufen. Alle landwirtschaftlichen Maschinen und mehrere Schweine fielen dem entfesselten Element zum Opfer. Obdachlos, ihrer gesamten Habe beraubt, steht die Familie Priebe am Grabe ihrer Hoffnungen. — In Dąbrowa traf bei dem gleichen Gewitter der Blitz das Wohnhaus des Landwirts Dutka. In kurzer Zeit war das Haus durch Feuer vernichtet. Der sofort energisch einsetzenden Rettungsaktion gelang es, die übrigen Wirtschaftsgebäude zu schützen. — Dąbrowa hat auch seine Sensation. Ein hiesiger Landwirt Pogodzinski, der gleichzeitig das Amt eines Gemeindekassenrendanten inne hatte, hat, wie festgestellt worden ist, eine Unterschlagung von 25 000 Złoty verübt. Gegen den unredlichen Beamten ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

♁ **Posen (Poznań)**, 24. Juli. Wegen Vatermordes hatte sich der Landwirtssohn Sylvester Walczak aus Gorzewo, Kreis Wongrowitz, vor dem hiesigen Appellationsgericht als Revisionsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte, der einen lockeren Lebenswandel führte, lebte mit seinem Vater im ständigen Unfrieden. Im März v. J., als beide im Walde Holz fällten, gerieten Vater und Sohn wieder aneinander. Schließlich schlug der Sohn den Vater mit einer Holzaxt nieder. Die verstärkte Strafkammer in Gnesen verurteilte den Vatermörder zu zehn Jahren Zuchthaus. Das von der Staatsanwaltschaft wie vom Angeklagten angerufene Appellationsgericht erhöhte das Strafmaß auf zwölf Jahre Zuchthaus und eben so langen Ehrverlust. — Wegen Betruges hatte sich der Landwirt Stanisław Matuszak aus Chorzembowo, Kreis Birnbaum, vor der hiesigen Ferienstrafkammer zu verantworten. Er hatte, als er seine Wirtschaft den Strzyżowskischen Eheleuten verkaufte, ihnen verschwiegen, daß das lebende Inventar bereits anderweitig verkauft war, und hatte sie auf diese Weise um 8000 Złoty geprellt. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf sechs Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung verübte aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage der in den fünfziger Jahren stehende Arbeiter Adolf Roj aus der Linnéstraße. Vor 1½ Jahren endete seine erwachsene Tochter ebenfalls durch Selbstmord. — Als Obligationsschwindler festgenommen wurde ein Wawrzyn Lewarski aus der fr. Bülowstraße 2. Er trieb seine Schwindeleien in den Dörfern in der Weise, daß er den Obligationsbesitzern erklärte, daß ihre Obligationen mit 1500 Złoty ausgelost seien und sich je 100 Złoty Unkosten auszahlen ließ.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schwerin** a. Warthe, 24. Juli. Ein Mädchen vom Bussard angefallen. Ein 12jähriges Mädchen, das im Walde bei Prittisch Blaubeeren sammelte, wurde von einem Mäusebussardpaar angefallen, wobei das eine Tier sich fest in den Rücken des Mädchens krallte und heftig Schnabelhiebe austeilte. Schließlich rief das Mädchen in seiner Not andere in der Nähe befindliche Kinder herbei, mit deren Hilfe es gelang, die wütenden Tiere in die Flucht zu schlagen.

* **Köslin**, 23. Juli. Durch Leichtsinn in den Tod. Der aus Köslin stammende Bruno Kunde kletterte auf den zweiten Anhänger des nach Wandhagen fahrenden Lastzuges der Firma Heller-Köslin. In Zanow wollte er abspringen, wurde jedoch mehrfach von dem Beifahrer gewarnt, dieses nicht zu tun, der Lastzug sollte zu diesem Zwecke angehalten werden. Trotz dieser mehrfachen Verwarnungen sprang Kunde während der Fahrt ab, fiel dabei hin, und das Vorder- und Hinterrad fuhren dem Unglücklichen über den Kopf. Der von dem Beifahrer sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Kleine Rundschau.

Bootsunglück auf der Donau.

Auf der Donau forderte ein Bootsunglück drei Todesopfer. In der Nähe der Steinernen Brücke kippte ein mit zwei jungen Männern besetzter Kahn um, und die beiden Insassen fielen ins Wasser. Als ihnen ein dritter junger Mann zu Hilfe kam, wurde er von einem der Verunglückten mit in die Tiefe gerissen. Die drei jungen Leute ertranken.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Juli 1932.

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,89, Warschau + 0,86, Plock + 0,51, Thorn + 0,34, Fordon + 0,37, Culm + 0,23, Graudenz + 0,36, Kurzebrak + 0,62, Piekel — 0,17, Dirschau + 0,28, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 169

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Landwirt Herrn **Wilhelm Rundt** geben wir hiermit bekannt. 6271

Gärtnereibesitzer
Gustav Koebel und Frau Anna geb. Mill.

Gollub, d. 24. Juli 1932

Als Verlobte grüßen

Margarete Koebel
Wilhelm Rundt

Gollub — Kowroz pow. Toruń

24. Juli 1932.

Statt Karten.

Herta Frasch
Herbert Herrmann

geben ihre Verlobung bekannt

Skąpe per Chełmża — Małe Czyste per Chełmno

Juli 1932. 6273

Christliches Hospiz Posen

ul. Wjazdowa 8 — Tel. 2407, 2395

Im Zentrum der Stadt
5 Minuten vom Bahnhof 6237

Zentralheizung — Frühstücksstube

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht, Bäder.
Der nächste Kursus dauert 3½ Monate, u. zwar v. 8. Septbr. bis 22. Dezbr. 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 90 zł monatlich
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. 6263

Die Leiterin.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

Polnisch. u. deutsch. Unterricht w. gewissenhaft erteilt. Plac Poznański 1, II, r.

Prima „Sisal"-Bindegarn

mit ca. 450 m Lauflänge pro kg
in guter Qualität
zu günstigen Preisen ab Lager
Bydgoszcz lieferbar. 6073

Bracia Ramme
Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24.

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

Getreide
Saaten
Futtermittel
Düngemittel
Brennmaterial
Baumaterial
Maschinen. 6161

Bauerngenossenschaft Sp. z o. o.
SĘPÓLNO Telefon 77.
WIĘCBORK Telefon 35.

Waffe ohne Polizeigenehmigung!



Browning, Kal. 6 aus Metall, vernickelt, System „Es-Te" präz. mit Sicher., schießt spez. m. „Sell"-Geschossen, versenden wir gegen Nachnahme für zł 5.70 2 Stck. 10.50 zł, 6 Stck. 30.— zł, 50 Geschosse „Sell" für Browning zł 1.45, 100 Stck. zł. 2.70.
Vesandkosten trägt der Käufer.
Adr.: **Zakłady Mechaniczne Kuperman, Warszawa I,** skrzynka pocztowa 97, oddział 37.

Das im Geschmack angenehmste und **kräftigste Tafelgetränk** 6228

Golarja

mit Harzer Natur-Sole hergestellt und durch Spezialverfahren alkalisch gemacht, mit u. ohne Zitronengeschmack, empfiehlt **Karl Gerike** Inh. **O. Smigowski, Grudziądz,** ul. Groblowa 21 — Tel. 31.
Alleinvertret. f. Pommerellen u. Bydgoszcz

50% unter Preis wegen vollständiger **Liquidierung der Weingroßhandlung** offerieren wir **alte, gepflegte Weine 50%** unt. d. Preis

Bordeaux-Weine:

Bean-Coin 1923	per Fl. Zł.	3.50
Château Rouselle 1923	per Fl. „	3.75
Château Pelouse Saint Laurent Médoc 1923	per Fl. „	4.00
Château Villmarine le cru Saint Emilon 1923	per Fl. „	4.60
Château de Marbuzet 1923	per Fl. „	4.60
Château Cos d'Estrournel 1923 à	„	6.00
Weißer Bordeaux Haut Barsac 1922	„	6.75
Weiß. Bordeaux Graves Supérier 1922	„	3.75

Weißweine:

Trittenheimer Schloßberg	per Fl. Zł.	3.75
Burg Rittersporn	per Fl. „	3.80
Pale Cherry 18-jähriger	per Fl. „	5.50
Malaga	per Fl. „	3.50

Champagner:

Paul Durieux	per Fl. Zł.	16.50
Pomery & Greno Carto Blancho	Fl. „	32.00
Vouvo Clicquot-Omsardin-Reims	Fl. „	32.00

Alle Preise verstehen sich einschl. Steuer franko Tczew.
Versand nicht unter 30 Flaschen Nachnahme.

Weingroßhandlung F. Rytlewski, Danzig, Münchengasse 24. 6280

Für die Reise

empfehlen wir 5845

Füllhalter
Drehstifte
Briefmappen
Tagebücher
Notizbücher
Photoalben
Photoecken
Skizzenbücher
Zeichen- und Malartikel

A. DITTMANN, T. z o. p.
Tel. 61. **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6.

F. Eberhardt
Bydgoszcz 5731

Maschinenfabrik
Dampfkesselbau
Eisengiesserei
Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2691
Danek, Dworcowa 66.

Lastauto jederzeit zur Verfügung. **Tel. 1776.** 2858

Hebamme Gryfkowska empfiehlt ihr Privat-Entbindungsheim für Wöchnerinnen. **Bydg., Długa 68,** m. 3. Tel. 1673.

Steuerspezialbüro des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 36, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro dies. Art** am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrevis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung. 5432

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch. **Maria Fraenkel, Długa 70,** II Stock. 2936

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). **Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.**

Grasmäher, Getreidemäher,
neue u. gebrauchte.
Hand-Ablagen.
Vorkarren, Rechen.
Schleif-Apparate,
sowie sämtliche
Ersatz-Teile
liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56. Telefon 56. 5795

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 6147

Fußbekleidung für kranke und leidende Füße, individuell nach Maß, in passender und moderner Ausführung
L. Radetzki, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6. 2908

Tastauto, 2½ to u. 5 to, **z. verm. Telef. 2323.** 428

Räucherspäne 2911
Kieper, Bernardyńska 6.

Erholungsheim Borówno

Kr. Bydgoszcz, am See u. Wald, vom 1. August können noch einige Personen aufgenommen werden. Tag 4 zł mit guter Verpflegung. 2942

Zaun-Geflecht
verzinkt 5826

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm „	„	1.— zł
2,2 mm „	„	1.20 zł
Einfassung lfd.		—.22 zł
Stacheldraht „		—.15 zł
Rabitzgewebe „		1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Heirat

Evgl. Witwe, in den 50. J., m. klein. Landgrundst., wünscht entsprechende Bekanntschaft **zw. Heirat.** Offert. bitte unt. T. 6211 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt, 42 J. alt, 4000 Rm. Verm., möchte Deutsche mit Vermögen **zwecks Heirat** nach Deutschl. kennen lernen. **Teschendorf, Schneidemühl,** Königstraße 44, (Deutschl.). 6266

Geldmarkt

Mit **30-40000 zł** finden sie **erstklass. Beteiligung.** Hohe Rentabilität garantiert. Off. u. P. 6281 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

5-10000 zł geg. hypoth. Sicherheit, evtl. unt. stiller Beteiligung gesucht. Off. unt. F. 2937 a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Pfarrstelle

der evangel. Gemeinde Schwersenz.

zum 1. September **neu zu besetzen.** 800 Seelen, 11 km von Posen, mit Bahn- und häufiger Autobusverbindung. Schönes Pfarrhaus und leistungsfähige Gemeinde. Der neue Pastor muß die Verwaltung von Kostschin mit 800 Seelen mit übernehmen. Nähere Auskunft durch den Ephorus. Meldungen erbeten an: Kirchenältesten **Schmidtke, Swarzędz**

Filialleiter (in) für Futtermittel-, Mehl- u. Kolonialw.-Gesch. in Danzig zum 1. 8. 1932 **gesucht.** 1000—1500 D. G. Kaution erforderlich. Angebote **G. 8,** Filiale **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 6275

Lehrer **gesucht** zu zwei Knaben 3. Vorschul- und 1. Gymnasialklasse, auf größeres Gut in Małopolska. Deutsche Nationalit., Lehrbefähigung für polnische Sprache Bedingung, womöglich evangel. Bewerbung. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an 6216
Major a. D. Wilhelm Hortwig, Szalenik, p. Lubycza król., pow. Rawa ruska.

Unverheirateter **Wirtsch.-Beamter,** d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, zum 1. Oktob. **gesucht.** Zeugnisse, kurz gefaßten Lebenslauf u. zeitgemäße Gehaltsanspr. erbittet **Dom. Osowiec,** p. Strzelewo, pw. Bydg. 2933

Verheirateter **Rechnungsführer** mit sämtlichen Büroarbeiten und Gutsvorstehergesch., Sägewerk u. Forstwirtsch. vertr., Deutsch u. Poln., **sucht,** gestützt auf la Referenz., zum 1. 10. 32 **Stellung.** Off. u. **R. 6283** a. d. G. d. Z.

Fuhrleute zum Abfahren von Ziegeln **gesucht.** 2940
Reimann, Dworcowa 31.

Lehrling stellt ein Bäckermst. **W. Zacharias,** Jagiellońska 27. 2922

Perfekte Köchin erfahren in fein. Küche, Backen u. Einwecken, d. auch etwas Hausarbeit übernimmt, für größeren Haushalt **gesucht. Büro Jagiellońska 40.** 6286

Gesucht wird zum 8. August eine jüngere **Wirtin.** Meldungen, Zeugnisabschriften an 6252 **Rittergut Grzywna-Szl.** bei **Chełmża.**

Sofort fleißig., ehrlich., zuverlässiges **Mädchen** mit Kochkenntnissen für kleinen Stadthaushalt mit Garten **gesucht.** Off. mit Bild u. Gehaltsang. u. **F. 6247** a. d. G. d. Z.

Gesucht evgl., kräftiges **Hausmädchen** das Kochkenntn. besitzt u. Wäsche zu übernehm. hat. Bewerbung. mit Gehaltsforderung. an Frau **H. Naß,** Molkerei, **Ostrowite** per Jabłonowo, pow. Lubawa.



Wir vergeben **Baugeld!** und **Hypotheken-Darlehn**

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 5740

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Tennis-Schläger
Bälle, Reparaturen
Neubespannungen
P. RIEMER
Bydgoszcz, ulica Gdańska 7. 6189

Besser., Mädel das sich ehrlich. v. kein. Arb. scheut, f. schöne kl. Landwirtsch. bei Familienanschl. u. Tascheng. **gesucht.** Frau **Martha Roß, Wałdowo król.,** p. Dąbrowa-Chełmińska.

Jüngeres Mädchen, für Haus u. Geflügel, vom 1. 8. **gesucht.** Frau **M. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. 6249

Gesucht zum 1. August ordentliches **Stubenmädchen** f. Gutshaush., braucht evtl. auch nur Mädchen für alles gewesen sein. Off. u. J. 6254 a. d. G. d. Z.

Vertretungsweise **suche** vom 10. August ab auf 6 Wochen evangelisches **Stubenmädchen** das servieren kann. Zuschriften mit Bild an Frau **Ramm, Rittergut Falmierowo,** p. Wyrzysk. 6278

Stellengesuche

Praktisch u. theoretisch gebildeter, einfacher **Landwirtssohn** mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht Wirtschaft.-Stellg.** auf Gut, Vorwerk, Bauerngrdst. od. Pacht. Gefl. Off. unt. **K. 6255** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Junger Mann, erfahren in allen landwirtschaftl. Arbeiten u. Maschin., **sucht von sof. passende Stelle** Frdl. Ang. mit Gehaltsangabe unt. **D. 6238** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Tücht., alleinsth., durchaus zuverl., arbeitsam. u. repräs. **Kaufmann** aus der Manufakturw.-Br., 39 J., m. Kenntn. mehrerer Sprach., längere Jahre selbstd. gew., nur durch Unglück Vermög. verl., **sucht** bei ganz geringer Gage v. sofort **pass. Posten.** Gefl. Off. unt. **Z. 735** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6175

Strebs. Müller, mit all. neuzeitl. Maschin. sow. Sauggasmot. gut vertr. **sucht** ab 1. 8. 32 od. spät. **Dauerstellung** am liebst. als erster od. auch als alleinig. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. unt. **Nr. 6225** an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Tüchtiger Müller evangl., 26 Jahre alt, ehrlich und zuverlässig, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, vertraut mit sämtlichen Maschinen d. Müllerei sow. Sauggasmotor u. Wasser, **sucht** von sofort oder später **Stellung** Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **R. 6206** a. d. G. d. Z.

Müllergeselle 21 Jahre alt, **sucht Stellung.** Off. unt. **Z. 2906** a. d. Gschst. d. Z.

Gutsgärtner 26 J. alt, **sucht** weg. Verheiratung **anderweitige Stellung.** Uebernehme Aufsicht in Feld, Wald od. Hof. Off. unt. S. 2887 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht., strebsam., evgl. **Gärtnergehilfe sucht** veränderungsh. ab 15. 8. 32 od. später **Stellung.** Derselbe ist noch in ungekündigter Stelle. Ang. u. **Nr. 6224** a. **E. Romey,** Grudziądz erbeten. 6224

Dtsch., verh. **Schweizer,** sehr guter Viehpfleger u. Melker, **sucht Stellung** von sof. od. spät. Offert. u. **C. 2926** a. d. G. d. Z. erb.

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 7 — Tel. 340 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.

Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.

Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.

Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.

Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Lehrerin, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, **sucht** Posten als **Hauslehrerin.** Gefl. Off. unt. **M. 6269** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl., erfahr. **Hauslehrerin** mit gutem Zeugnis und Lehrberechtigung **sucht Stellung** ab 1. 9. 32. Off. u. **G. 6248** a. d. G. d. Z. erb.

Staatl. geprüfte **Lehrerin** mit poln. Unterrichtserlaubnis, **sucht Hauslehrerinstelle.** Offert. unt. **O. 6200** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Landwirtstochter sucht Stellung als Wirtin auch in frauenl. Haushalt. Gute Zeug. vorh. Angeb. unt. **H. 6250** an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Landwirtstochter evgl., 22 J. alt, **sucht** z. 1. Septemb. **Stelle** als **Stütze od. Wirtin.** Kochk. u. gute Zeugnisse vorhand. Gut wird bevorzugt. Angebote mit Gehaltsang. u. **W. 6217** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelssch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. u. 200 an A.-E. **Holtzendorff, Pomorska 5** 2916

Ein älteres, evangel. **Mädchen sucht Stellung** v. 1. 8. od. 15. 8. für alle Hausarbeit mit Wäsche. Off. u. **E. 2934** a. d. G. d. Z.

Ev. Mädchen das schon in bess. Häusern gedient u. m. Hausarbeit. sow. Kochkenntn. vertraut ist, sucht vom 1. 8. 32 Stellung als **Hausmädchen.** Gefl. Off. unt. **S. 6285** a. d. Geschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Haus mit Garten, 2 Wohnung. à 2 Stuben u. Küche, bei 10000 zł Anzahlung **zu verkaufen. Grundtke,** Pomorska 10. 2938

Dreistöckiges Haus Danzigerstr., bei 5000 zł Anzahl. **zu verkaufen.** **Sokołowski, Sniadeckich 52.**

Hausgrundstück Zentr. der Stadt, gut verzinslich, weg. Erbschaftsregulierung sof. zu **verkaufen.** Offert. unter **A. 2910** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

150 Mg. Restgrundstück privat, Rogg.- u. Gerst.-Bod., 25 Mrg. gut. Wiesen, gute Gebäude, herrschftl. Wohnhaus, groß. Park u. Obstgarten, mit voll. Ernte, oh. Invent., sofort **billig** zu verkaufen. **Preis 23000 zł.** Anzahlung 8—9000 zł. **Jan Czapiewski, Stórcz, Pomorze.** 6240

Leichter Arbeitswagen zu verkaufen. 2939
Hetmańska 25.

Neue und gebrauchte 5963

Elektro-Motoren

aller Größen zu billigsten Preisen.
Ing. Bloh, Danzig, Nordpromenade 2
Vertreter der Motorenfabrik Schwabe, Bielsko.

Holzbearbeitungs-Maschinen

gut erhalten
zu kaufen gesucht
Dicktenhobelmaschine 600 mm
Kreissäge, Pendelsäge
Messerschleifmaschine.

Genaue Angebote mit Angabe des Fabrikates u. **O. 6276** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft **in Kirchdorf** (deutschsprachig), gute Existenz, **günstig abzugeben.** Offerten unt. **W. 6222** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

„Ursus"
3—3½ To.-Lastauto, zwillingsbereift, sehr gut erhalten, vollständig durchgesehen, 60% Steuer-Ermäßigung,
zł 4350.—
Stadie Automobile Sp. z o. o. 6144
Bdgoszcz, ul. Gdańska.
Telefon 1602.

Zu kaufen gesucht, gebrauchte, **stehende Wasserturbine** 20-25 P. S., auf 2 Meter Grund. **Młyn Karczewo,** pow. Tuchola. 2929

Rohölmotor ca. 30 P. S. stark, preisw. **zu kaufen gesucht.** Offert. mit Angabe des Preises, Pferdestärke, Fabrikmarke erbeten: **Garbarnia w Inowrocławiu,** Młyńska 8. 6279

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5850

Möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. **Müller, Gdańska 31** 2813

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Chrobrego 23,** Whg. 7. 2923

1 od. 2 möbl. Zimmer, auch an Ehepaar **zu vermieten. Marcinkowskiego 3,** Wohn. 10. 2879

1 Zimmer m. Kochgel. an einz. Person zu vermiet. **Konopnickiej 9.** 2941

Pachtungen

Landwirtschaft von 200—500 Morgen zu pachten gesucht. **Glahn, Ustarbowo,** pow. Morski. 6284

Mühle zu pachten gesucht. Offert. mit näher. Angaben unt. **L. 6256** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Gutgehende **Bäckerei u. Konditorei** in Kreisstadt sofort **zu verpachten.** Anfr. u. **N. 6274** a. d. G. d. Z. erb.

Kolonialwaren-, Delikatessen- und Kohlen-Geschäft

en détail und en gros zu verpachten.

Wohnung vorhanden. Das Geschäft ist seit 50 Jahren in meiner Hand und seit Jahrzehnten das größte dieser Branche am Platze. Allerbeste Geschäftslage, großer Laden mit Abteilung für Kolonialwaren, Konfituren u. Kaffee und Engrosverkäufe, vornehme Geschäftseinrichtung, 2 große Schaufenster, Kaffeerösterei mit Gasmotorbetrieb. Sehr große, helle Keller- und andere Lagerräume, Ausspannung, zwei große Restaurationsräume mit großem Schaufenster für Bier- u. Weinausschank. Diese Räume braucht Pächter nicht mitzupachten. 6253

C. Rettkowski, Działdowo.

Pommerellen.

26. Juli.

Auflösung von Kreistagen.

Der Ministerrat hat in seiner Freitag-Sitzung den Beschluß gefaßt, die Kreistage in Soldau und Dirschau aufzulösen. Wann die Neuwahlen in diese Kreistage erfolgen werden, ist bis jetzt noch nicht zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden.

Graudenz (Grudziądz).

Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten,

die zurzeit in drei großen und drei kleineren Sälen der hiesigen Handelskammer veranstaltet wird, erfreut sich im allgemeinen eines regen Interesses. Unter den 800 zur Schau gestellten Ergebnissen des Fleißes angehender Handwerksmeister befinden sich viele, die als besonders gute Leistungen bezeichnet werden können. U a. verdienen eine sinnreiche Zimmerfontäne, eine wohlgestaltete Bureaulampe, ein für einen kranken Huf bestimmter, mit Bernstein ausgelegter Pferdebeschlag, ein originelles Patentschloß, eine eiserne Miniaturkasse, autogenische Schweißereien, gute Baukonstruktionen, Schnitzereien usw. Beachtung. In zwei kleinen Räumen sind Zeichnungen von Zöglingen der Fortbildungsschulen in Graudenz, Thorn, Dirschau und Konitz ausgelegt. *

× **Gottesdienst für Kranke.** Eine ganz eigenartige Andacht wurde kürzlich hierselbst in der katholischen Pfarrkirche veranstaltet. Es galt nämlich, den infolge Krankheit zum Besuche der Kirche nicht fähigen katholischen Einwohnern von Graudenz die Teilnahme an einer Andacht in dem genannten Gotteshause zu verschaffen. Mittels Autos und Wagen, die von verschiedenen Instituten und Privaten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, beförderte man 220 Kranke, darunter neun auf Bahren Liegende, zur Kirche. dacht wurde kürzlich hierselbst in der katolischen Pfarrkirche von dem St. Vinzenz-Verein noch ein Frühstück verabreicht. *

× **Einen Ausflug nach Hilmarsdorf** (Zajączkowo) veranstalteten am Sonntag der Evangelische Kirchenchor, der Cäcilienverein und der Katholische Gesellenverein. Die Veranstaltung, die, zumal bei dem prächtigen Wetter, sich starker Beteiligung erfreute, legte von der Einigkeit und dem Zusammengehörigkeitsgefühl dieser deutschen Vereinigungen beider Konfessionen Zeugnis ab. Ein Teil der Ausflügler marschierte unter Vorantritt der Kapelle des Katholischen Gesellenvereins den Weichseldamm entlang, andere benutzten Autobus und Fuhrwerk. Im Garten trug der Cäcilienchor einige Gesänge vor, die viel Anklang fanden. Gemeinsame Spiele auf der Wiese und abends gemeinschaftlicher Tanz im Saale hielten die Teilnehmer aller drei Vereine in angeregtester Stimmung. *

× **Eine Unterbrechung der elektrischen Stromzufuhr** trat Sonnabend früh gegen 8 Uhr in Graudenz ein. Straßenbahnverkehr und industrielle Betriebe kamen dadurch zum Stillstand. Die Ursache der Unterbrechung der Stromlieferung bestand darin, daß während militärischer Übungen in Gruppe (Grupa) die elektrische Leitung der Überlandzentrale durchschossen worden war. Gegen 5 Uhr nachmittags waren die Reparaturarbeiten beendigt. *

× **Zu dem Autounfall bei Mischke (Mniszek),** Kreis Graudenz, sei noch folgendes nachgetragen: Das Befinden des Besitzers des Autos, Rittergutsbesitzers Plehn-Josephsdorf, ist trotz der nicht unerheblichen Verwundungen erfreulicherweise ein solches, daß eine Lebensgefahr nicht mehr droht. Auch der Chauffeur Osiński wird auf eine Wiederherstellung rechnen dürfen. Das Auto ist bei dem Unfall sehr erheblich beschädigt worden. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Sonntag früh betrug der Wasserstand 0,38, Montag früh 0,37 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug unverändert 20 Grad Celsius. Am Sonntag herrschte wieder an allen Uferstellen lebhafter Badebetrieb. — Aus Warschau trafen ein die Dampfer „Jagiello“ und „Reduta Ordona“, nach Warschau fuhren ab die Dampfer „Mickiewicz“, „Jagiello“ und „Herold“, sämtlich mit Passagieren und Gütern, ferner „Minister Lubecki“ mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierten die Passagierdampfer „Francja“ und „Baltyk“, in umgekehrter Richtung „Goniec“ und „Warneńczyk“. Die Dampfer „Mars“ und „Pospieszny“ passierten auf der Fahrt von Warschau nach Danzig, „Witeź“ in umgekehrter Richtung. Dampfer „Wanda“ fuhr von hier stromab. * *

* **Schwarze Liste!** An verschiedenen Stellen der Stadt sind gelbe Zettel mit breitem Trauerrand und zwei großen Hakenkreuzen angeschlagen, auf denen die Namen und Adressen von 64 polnischen Bürgern verzeichnet sind, die den vom Westmarkenverein propagierten Boykott Danzigs und Zoppots gebrochen haben. Bei einigen ist noch angegeben, daß sie viel und hoch im Zoppoter Kasino spielen. — Da das Bekleben von Häusern, Zäunen usw. polizeilich verboten ist, darf man wohl annehmen, daß die Aufsichtsbehörde gegen diesen Unfug mit Strafmandaten einschreitet. * *

‡ **In selbstmörderischer Absicht** versuchte sich der hier in Garnison stehende Kanonier Stefan Klembukowski auf dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmiescie) vor die Lokomotive eines Zuges zu stürzen. Der diensttuende Gendarm bemerkte sein Vorhaben und es gelang ihm, den Lebensüberdrüssigen noch im letzten Augenblick zurückzureißen. K. wurde in militärische Schutzhaft genommen. Die Militärgendarmerie wird die Beweggründe zu der beabsichtigten Verzweiflungstat aufklären. * *

‡ **Vom Sonnabend und Sonntag** verzeichnet der Polizeibericht fünf kleinere Diebstähle, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen, zwei Verstöße gegen sittenpolizeiliche Vorschriften und zwei Vergehen gegen die Wegeordnung. Zur Anmeldung gelangten die Verluste zweier Autoreifen auf der Chaussee von Bromberg hierher und eines hellbraunen Pelzkragens in der Elisabethstraße (Król. Jadwigi). Beschlagnahmt wurde ein 5-Złoty-Falschstück. — Wegen Betruges in einer Restauration, wegen Unterschlagung einer Uhr, wegen tätlichen Widerstandes gegen die Polizei und wegen versuchten „Drückens“ vor dem Absitzen einer 14tägigen Gefängnisstrafe wurde je eine Person verhaftet und dem Burggericht zugeführt. Dasselbe Schicksal ereilte auch fünf Halbweltdämchen. Wegen Trunkenheit erfolgten zwei Arretierungen.

‡ **Berent** (Kościerzyna), 25. Juli. Beim Baden ertrank in der Wierzyca der 15 Jahre alte Józef Wrzałka aus Jaroszewy hiesigen Kreises. Seine Leiche konnte nach 24 Stunden geborgen werden.

m **Dirschau** (Tczew), 25. Juli. Seit längerer Zeit passierte wiederum zum ersten Male unseren Bahnhof ein Auswanderertransport von zusammen 40 Personen, welche in Kanada Arbeit zu finden hoffen. — In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in das Fahrradgeschäft „Rekord“, an der Bahnhofstraße gelegen, ein, und entwendeten Waren. — Mit der Getreideernte ist in unserer Gegend bereits begonnen worden. Auf sandigen Böden steht der Roggen bereits in Stiegen. — Von Sonnabend, den 23. Juli, bis Sonnabend, den 30. Juli d. J., ist des Nachts die Adlerapotheke, am alten Markt gelegen, geöffnet.

d. **Gdingen** (Gdynia), 25. Juli. Große Betrügereien beging der Händler Josef Grzybowski aus Warschau. Er hatte hier eine Großhandlung mit Fleischwaren gegründet und das Kapital von Leichtgläubigen dazu erhalten. Nachdem er von vier hiesigen Bürgern über 40 000 Złoty auf gerissene Weise herausgezogen hatte, verließ er angeblich zwecks Tätigung von Einkäufen die Stadt und verschwand spurlos. Die benachrichtigten Behörden verhafteten ihn jetzt in Warschau, wo er ein verschwenderisches Leben führte. — Aus der unverschlossenen Wohnung des Joh. Gołąbiewski, wohnhaft in der Danzigerstraße, stahlen Diebe verschiedene Kleidungsstücke und 2 Taschenuhren im Werte von 650 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Beim Baden ertrank der Lehrling Franz Kossa. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nicht gerettet werden.

‡ **Konitz** (Chojnice), 25. Juli. Ertrunken ist Freitag vormittag das vierjährige Töchterchen Marta des Arbeiters Andreas Engel in dem zwei Kilometer von Zalsie hiesigen Kreises entfernten Teiche. Das Kind hatte zusammen mit der sechsjährigen Schwester Anna Gänse gehütet und war dabei ins Wasser gefallen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 25. Juli. Beim Baden in einem Torfloch ertrank in der vorigen Woche der 16 Jahre alte Hirte Josef Podciborski. Seine Leiche konnte geborgen werden. Herzschlag ist die Todesursache gewesen. — In Priom (Pryoma) kam es zwischen den Landleuten K. Lauterbach und W. Rychcik zu einem Wortwechsel. Im Verlaufe dessen warf R. einen Stein auf seinen Gegner, der ihn am Kopf traf. L. hat hierbei das Gehör verloren.

a **Schwetz** (Swiecie), 23. Juli. Obgleich ein großer Teil der Landbevölkerung bei der Ernte beschäftigt ist, war der heutige Wochenmarkt sehr reichlich beliefert und auch besucht. Butter kostete 1,30—1,50, Eier 1,10—1,30, Weißkäse 0,40—0,50, frische Kartoffeln 0,03 das Pfund. — Am 1. September findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

‡ **Strasburg** (Brodnica), 24. Juli. Ein blutiger Familienstreit trug sich in Cichy, Kreis Löbau, zu. Władysław Bieganski der mit seinen Schwägern Stefan und Celestyn Lichnierowicz aus Szafarnia hiesigen Kreises aus finanziellen Gründen in Streit lebte, wurde am 19. d. M. von diesen aufgesucht und nach kurzer Unterredung durch zwei aus etwa 4 Meter Entfernung von Stefan L. abgegebene Revolverschüsse zum Glück nur leicht verletzt. Er mußte sich im Kreiskrankenhaus in Neumark einer Operation unterziehen. Die Brüder L. wurden vom Untersuchungsrichter in Neumark nach erfolgter Vernehmung wieder freigelassen.

‡ **Schwetz** (Swiecie), 25. Juli. Durch Funkenflug aus dem Schornstein geriet Mittwoch früh das Wohnhaus von Alojzy Drążkowski in Małe Wiosle hiesigen Kreises in Brand. Dem Feuer fielen Einrichtungs- und Kleidungsstücke zum Opfer. Das Haus ist mit 4500 Złoty versichert.

p. **Vandesburg** (Więcbork), 24. Juli. Am letzten Freitag gerieten zwei Töchter des Kaufmanns Bulka beim Baden in eine tiefe Badestelle an den staatlichen Forsten und gerieten in die Gefahr zu ertrinken. Diesen Vorfall beobachtete Herr Malinowski von hier, welcher den beiden zu Hilfe eilte und sie vom Ertrinkungstode rettete. — Vor kurzem wurde auf der Nakeler Chaussee ein hiesiger Bürger, welcher sich mit seinem Motorrad auf einer Geschäftstour befand, von einem ihn überholenden Kraftwagen angefahren. Durch den Anprall wurde er von seinem Rade geschleudert, das stark beschädigt wurde. — Laut Bekanntmachung vom 23. d. M. sind folgende Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festgesetzt worden: Schweinefleisch 1,40, frischer Speck 1,80, geräucherter Speck 2,40, Liesen 2,00, Schmalz 2,70, Kopf oder Füße 0,90 Złoty pro Kilo. Leberwurst 1,10 und 1,50, Dämpfwurst 1,50, Jagdwurst 1,80, Krakauer 2,20, polnische Wurst 2,60, Metwurst 2,60, gekochter oder geräucherter Schinken 3,80 und Grützwurst pro Kilo 0,70 Złoty.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 25. Juli. Die Oberförsterei Kl.-Lutau veranstaltet am Freitag, 29. d. M. im Hotel Polonia eine Holzversteigerung aus den Revieren: Neuhof, Lutau, Emmichswalde und Kottasheim gegen sofortige Barzahlung. — In der Woche vom 17. bis 23. Juli gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 4 Geburten (1 männl. und 3 weibl., darunter 1 uneheliche), 1 Aufgebot, 1 Eheschließung und 2 Todesfälle. — Der Verein deutscher Katholiken feierte am vergangenen Sonntag im Herrmannschen Garten sein diesjähriges Sommerfest, das sich eines regen Besuches erfreute. Abends fand im Anschluß daran im Saale des Herrn Herrmann ein Tanzvergnügen statt, das erst in den frühen Morgenstunden sein Ende fand.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna,** 25. Juli. Das in Wilna erscheinende „Słowo“ weiß zu melden, daß im Dorfe Gieladziny bei Podbrodziem ein toller Hund eine Kuh gebissen hatte. Der Besitzer der Kuh, Jan Czernis, hatte anscheinend diesen Vorfall nicht gemerkt und so wurde die Milch der kranken Kuh zum Gebrauch genommen. Am nächstfolgenden Tage fühlten alle Mitglieder der Familie Schwächeerscheinungen. Der Arzt stellte die ersten Anzeichen der Tollwut fest. Die Frau des Landwirts ist mit zwei Kindern unter dem Einfluß der immer stärker auftretenden Krankheit aus dem Hause in die umliegenden Wälder geflohen.

Polnisch-Oberschlesien.

Unterschlagung?

* **Kattowitz,** 24. Juli. In dem Tresor der Kattowitzer Filiale der Bank Polski (polnische Reichsbank) wurde am Donnerstag eine Untersuchung durchgeführt, dabei stellte es sich heraus, daß zehn lederne Geldsäcke, in denen sich je 1000 Ein-Złoty-Stücke befanden, verschwunden sind. Da die Bank polizeilich bewacht wird und der Tresor als diebessicher gilt, nahm die Sicherheitsbehörde an, daß es sich nicht um einen Diebstahl handelt. Dagegen spricht auch die Schwere der Geldsäcke, die je 7,5 Kilogramm wiegen. Ferner spricht gegen den Einbruch die Tatsache, daß sich mehrere Bündel höherer Banknoten im Tresor befunden haben, die die Diebe dann doch eher mitgenommen hätten. Die Direktion nahm zuerst an, daß die verschwundenen Gelder irrtümlich ausgezahlt wurden, da am Dienstag die Verwaltung der Hohenlohewerke und Gräflich Ballestremsche Industrieverwaltung sowie die Kattowitzer Postsparkasse Münzen bei der Bank abgeholt hatten. Rückfragen bei den betreffenden Stellen haben jedoch ergeben, daß diesen kein einziger Groschen zuviel gezahlt worden ist.

Vom 11. Deutschen Sängerfest

(21. bis 24. Juli 1932).

Bericht aus Frankfurt (Main).

II.

Das Sängerbundesfest in voller Fahrt.

Nach dem feierlichen Auftakt des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in der alten freien Reichsstadt Frankfurt, die in ihren breiten Citystraßen ebenso bunt sich geschmückt hat wie in den alten, malerischen Gassen der Altstadt, nach diesem feierlichen Start befindet sich das Sängerfest schon lange in voller Fahrt. In allen Stadtteilen herrscht Hochbetrieb. Und da den Hochbetrieb deutsche Sänger machen, klingt aus allen Straßen Groß-Frankfurts das deutsche Lied. Noch immer strömen neue Menschenmassen in die alte Reichsstadt, zu Schiff, mit der Eisenbahn, mittels Auto und Omnibus, per Rad und Motorrad. Viele sieht man vor Frankfurts Toren zu Fuß zur Feststadt eilen — und wieder andere schweben mit dem Flugzeug heran und betreten erstmals den festfrohen Boden der Sängerstadt draußen am Biegwald auf dem Frankfurter Flughafen. Hallt einmal Frankfurt wider vom sangesfrohen Treiben der großdeutschen Sängerschar, nicht stiller ist es um das Großfrankfurter Stadtgebiet, auf den Höhen des Taunus. Auf Feldberg und Saalburgpaß klangen heut früh schon recht eindringlich die deutschen Männerchöre wandernder deutscher Sängerbrüder.

Ein buntes Sängervölkchen steckt in Frankfurts Mauern: Neben dem Pommer geht der Tiroler, die Banater Schwabei und die Deutschen Siebenbürgens, die Bayern, die Pfälzer, die Rheinländer, die Sachsen, die Deutschamerikaner, die Deutschen aus aller Welt haben nach Frankfurt ihr deutschestes Herz gebracht. Frankfurt steckt immer noch voller Merkwürdigkeiten. Und sei es nur die, daß alle Festgäste trotz der Unterschiede der Stämme über dem deutschen Lied das Gefühl unzerreißbarer Zusammengehörigkeit gerade in den Tagen des Frankfurter Sängerfestes in sich spüren.

Konzert-Schau.

Diese Betriebsamkeit der Sechs- oder Siebenhunderttausend findet ihren Zusammenhalt in den der Zahl und dem Gehalt nach Spitzenpunkte darstellenden Konzerten, die neben das gemütvolle Volkslied den neuen Männerchor im Sinne der neuen Musik berücksichtigten. Aus der großen Zahl der Konzerte und sonstwie musikalischen Veranstaltungen einige Details:

In der althistorischen Frankfurter Paulskirche fand wie 1848 die Idee des geeinten Groß-Deutschland am Freitag in einer stimmungsstarken Feier sinnfälligsten Ausdruck. Der Sängerchor des Frankfurter Lehrervereins unter der bewährten Leitung von Professor Fritz Gambke musizierte wirkungsvoll drei Uraufführungen: Bodo Wolfs „Aus dem deutschen Parnaß" eine kontrapunktisch straff gearbeitete Motette, den dynamisch recht eindringlich vertonten großen Chor „Grenzen der Menschheit" von Wilhelm Rinkens, sowie den von Otto Jochum plastisch hymnisch emporgetriebenen Chor „Mahnung" nach Will Vespers Text. In der volksdeutschen Weihestunde, die unter glänzendem Rahmen unter Anwesenheit des derzeitigen Reichsinnnenministers in der Festhalle stattfand, war ganz klar und eindeutig die großdeutsche und volksdeutsche Tradition, die der deutschen Sängerschaft innewohnt, herausgestellt. Stärksten Eindruck hinterließ die Kantate „Von deutscher Not" von G. Nellius (Uraufführung), eine Komposition von ungeheuren stimmlichen Ausmaßen, dirigiert von Dr. Lange-Kassel und allen Kasseler Sängervereinigungen unter Begleitung der verstärkten Kasseler Staatlichen Kapelle. — Zu einer Hugo Kaun-Gedächtnisstunde stellten sich vor der Sängerchor des Turnvereins Offenbach und der Potsdamer Männergesangverein, die unter starkem Mitgehen einer zahlreichen Hörerschaft das Requiem aus 1922 und „Wachet auf" aus dem Jahre 1928 boten. — Die Sängervereinigung Meheim und der Erzgebirgische Sängerbund trugen hauptsächlich Werke von G. Nellius vor. Besonderes Verdienst bereitete die Uraufführung der Deutschen Messe von Nellius, daneben eine reife Darbietung einer geschulten Sängerschar aus dem Gebiet der ars sacra die lateinische Messe von Robert Volkmann und die Deutsche Messe von Franz Schubert. Künstlerisch ebenso hochstehend das mit großem Stimmenmaterial imponierende Konzert des Erzgebirgischen Sängerbundes. Besonders machtvoll das Türmerlied von Paul Geilsdorf. — Der Männerchor San Franzisko und der Deutsche Männergesangverein Zürich trugen das urdeutsche Heimweh in ihren Liedern, die dem Volksliedhaften zugewandt sind, eindringlich vor. Daneben präsentierte sich ganz beachtlich der Schubertbund Essen, ein auf die neue Zeit und die neue Musik eingestellter, höchst diszipliniertер Klangkörper mit den in ganz strenger Polyphonie gemachten „Choral-Motetten" des Wuppertaler Komponisten Hubert Pfeiffer, ein ganz hervorragendes Werk darstellend. Die Madrigal-Vereinigung Darmstadt unter Stabführung des verdienstvollen Prof. Dr. Noack grub alte Schätze aus.

Im gleichen Konzert gab es unter der Führung der Concordia-Karlsruhe unter dem Dirigenten H. Lechner einen Ausflug in neuere Musik. über alles Lob erhaben war die Wiedergabe der empfindungsvollen Chöre von Thuille, Baumann und Walter Rein. — Zwei Motettenchöre sangen in der Universitätsaula vor überfülltem Auditorium. Der Frankfurter Motettenchor unter Professor Fritz Gambke und der Kasseler a cappella-Chor unter Dr. Langs. Hubert Pfeiffer, H. Kaun, Cl. von Droste, H. Gal und Arnold Mendelssohn erlebten mit neuen klargestalteten Werken Uraufführung. Der Kasseler Chor bot eine treffliche Auswahl aus Kompositionen von Knab, Hafgren und Lubrich.

Als zweiten Konzertteil hörte man von den Kasseler Sängern geistliche Gesänge, als schönstes Echomadrigal vob Orlando di Lasso. — Der Sängerbund Nassau, der festgebende Bund, begrüßte in einem Monstrekonzert nach altem Sängerbrauch die alldeutschen Sängergäste in der Festhalle. 8000 Sänger aus dem ganzen Nassauer Land sangen unter Leitung des Bundes-Chormeisters Dr. Werner, Frankfurt am Main das farbig kolorierte „Talismane", das H. Zöllner für doppelten Männerchor und großes Orchester meisterhaft komponiert hat. Daneben „Türmerlied" von Paul Ortenheimer, und „König in Thule". Als harmonische Ergänzung alte Volkslieder und zum Schluß als mächtigen Ausklang Otto Siegls „Festlicher Hymnus", Männerchor mit Orchester.

Erstes Hauptkonzert.

Die Bünde Ausland, Baden, Hannover, Nassau, Ostpreußen, Pfalz, insgesamt etwa 5000 Sänger, bestritten unter Prof. Fritz Gambke das Erste Hauptkonzert. Trotz der gewaltigen Sängerschar standen alle Chöre über dem üblichen Niveau von Massenchören in großumrissenem Al fresco-Stil.

Mozart klassische Kantate „Dir Seele des Weltalls" (bearbeitet von H. Werle) war als Massenchor von grandioser Wirkung. Geheimrat Dr. Hammerschmidt teilte in seiner Festrede unter starkem Beifall mit, daß die Zeltersche Liedertafel-Berlin ehrenhalber in den Deutschen Sängerbund aufgenommen worden sei, wofür Prof. Georg Schumann, der Leiter der Berliner Singakademie und der Zelterschen Liedertafel dankte. Zwei Chöre aus dem deutschen Parnaß von Jos. Butz und Koptisches Lied von Wilhelm Knöchel huldigten Goethe. Auch der Pfälzische Sängerbund unter seinem Chormeister Christian Ott, Zweibrücken, gedachte Goethes. Das Zeltersche Bundeslied „Der Harfenspieler" in der Bearbeitung von Knöchel, kam ausgezeichnet zum Vortrag. Alle Chöre nach Goethe-Texten waren Erst- bzw. Uraufführungen. Der Badische Sängerbund unter Leitung von Karl Weidt brachte die alten Meister Kreutzer und Silcher schlichtwürdig zu Ehren und erntete stärksten Beifall. Othegraven „Lob Gottes" beendete wuchtig das Konzert.

Zweites Hauptkonzert.

Im zweiten Hauptkonzert sangen die Bünde Hessen, Nordmark, Pommern, Rheinprovinz, Schlesien, Schwaben, Westfalen in einer Stärke von etwa 7000 Sängern unter Bundeschormeister Rudolf Hoffmann, Bochum. Nach Walter Reins „Türmerlied", vom Bläserchor begleitet, schilderte der stellv. Bundesvorsitzende Georg Brauner, Berlin, die musikalische Richtung, in die der Deutsche Sängerbund geführt wird, unter der alles einigenden Macht des deutschen Liedes. Besonders glücklich war der Gedanke, drei alte volkstümliche Lieder nach Goetheschen Dichtungen als Massenchöre dem Programm einzufügen, Kulaus „Über allen Wipfeln", „Wanderers Nachtlied" und das schlichte „Heidenröslein", wenn es auch etwas schwer-massig ausfiel.

Die schwierigste Aufgabe des Konzertes, „Morgengesang" von Josef Marx, mit obligatem Blasorchester meisterte die sichere Hand Hoffmanns geschickt.

Die beiden Hauptkonzerte standen alles in allem auf außerordentlich hohem Niveau, was auch der anhaltend starke Beifall bezeugte.

Der Festzug.

Den Abschluß des 11. Sängerbundfestes bildete ein Festzug, der mehrere Stunden währte. Er war von überwältigendem Eindruck. Es war eine Schau für das Volk. Alle Balkone, alle Fenster und Türen waren belagert. Mit Herolden zog es heran. Fahnenschwinger schwangen die langen farbigen Bänder. Dann die Bildgruppen: Das deutsche Lied. Die Meistersinger, die Freiheitslieder — von Begeisterung begrüßt — das Soldatenlied — Jubel über Jubel — das Studentenlied — es regnete Blumen aus allen Fenstern . . . Endlich die Sänger, und so zog es Stunde um Stunde. Großer Jubel, wenn vor den einzelnen Gruppen die Erzeugnisse des Landes im Wagen geführt wurden. Unter dem Sternenbanner kamen Früchte Kaliforniens herangefahren. Aus dem Banat schritten Männer und Frauen in ihrer Tracht.

•

Das Lied ist verklungen.

Stunden hat man gestanden, geschaut. Man ist müde geworden, aber diese frohe Flamme brennt noch in allen.

„Alles rinnt", auch das Frankfurter Fest ist vorbei. Der Zug hat sich aufgelöst, Sänger ziehen schon mit ihren eingerollten Bannern zum Bahnhof. Aber hier und dort klingt immer wieder Gesang auf. Immer noch einmal das, was man hier schon tausendfach hörte: Heil, deutsches Lied!

Deutsches Lied! Es hat eine große Tat getan. Es erzwang Einigkeit, deutsche Bruderschaft. Es hat einen neuen Lichtblick gebracht in Zeiten der schwersten Not und Sorge. Das nur kann das deutsche Lied, das nicht nur innerhalb der Grenzen des Reiches klingt, sondern das ein bewußter Träger deutschen Fühlens dort ist, wo Deutsche zerstreut auf Erden wohnen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Unsere Abonnenten werden gebeten, in den Monaten August und September von Anfragen beim „Briefkasten der Redaktion" absehen zu wollen, da nach der Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion in dieser Zeit Auskünfte nicht erteilt werden können.

Frau L. R. in Toruń. Bei einem Objekt von 6—800 Złoty beträgt die volle Gebühr 8 Złoty. Natürlich werden die Termine auch bezahlt; eine Berechnung der Kosten ist unsererseits nicht möglich, da Umstände mitspielen können, die wir nicht kennen. So hängen z. B. die Kosten einer Verhandlung u. a. auch davon ab, wie lange die letztere dauert. Sodann kann ferner das Gericht die Erhebung einer Sondergebühr beschließen. Auch die Berufung und die Zurücknahme derselben müssen Sie bezahlen.

A. B. 1. R. Die Gemeinde ist gesetzlich verpflichtet, dem Lehrer freie Wohnung zur Verfügung zu stellen oder ihm Wohnungsentschädigung zu zahlen.

ABC. Da der letzte Tag der Frist, die Ihnen zur Zahlung des Betrages gesetzt war, auf einen gesetzlichen Feiertag fiel, waren Sie nicht im Verzuge, wenn Sie Zahlung erst am Tage darauf leisteten.

Adolf. Ein bloßes mündliches Versprechen, daß Ihnen eine Leibrente gewährt wird, ist nicht rechtsverbindlich; ein solcher Vertrag muß zum mindesten schriftlich abgeschlossen werden. Wenn über diese Rente nichts anderes verabredet wird, so gilt sie als für Ihre Lebenszeit vereinbart.

R. W. 200. Wenn das Kapital nicht verzinslich ist, so können Sie es ohne vorherige Kündigung auszahlen.

B. S. B. Nach unseren Erkundigungen gibt es in Polen eine „Internationale Umzugsgut-Transportgesellschaft", die Umzugsgut mit Auto über die Grenze bringt, nicht. Die hier bestehenden Transportgesellschaften befördern das Umzugsgut im Möbelwagen oder in anderer Weise zur Bahn, auf der es weiter zur Grenze und über die Grenze geleitet wird. Ein anderer Transport über die Grenze ist hier nicht zulässig.

„Engelhorn". Sie können sich nicht vertraglich ausbedingen, daß für rückständige Zinsen wieder Zinsen zu zahlen sind, denn eine solche Abmachung wäre nichtig; d. h. rechtlich unwirksam. Zinseszinsen sind auch nicht einklagbar. Nur Sparkassen, Banken und ähnliche Institute können im voraus vereinbaren, daß für nicht abgehobene Zinsen wieder Zinsen gezahlt werden.

S. F. O. 1. Wenn Ihre Schwester 1922 das Geld ohne Vorbehalt angenommen hat, kann diese Zahlung nachträglich nicht angefochten werden. Für Sie ist der Fall erledigt, d. h. Sie sind zu irgendwelcher Zahlung nicht verpflichtet und Sie können Löschung gerichtlich erzwingen. 2. 10 000 Mark vom Oktober 1922 hatten nur einen Wert von 7 Złoty.

Flugtag in Danzig.

z. Zt. Danzig, 24. Juli 1932.

Ein geradezu festliches Bild: Eine ungeheure Menschenmenge, darunter sehr, sehr viele Bromberger, umsäumt den riesenhaften Flughafen von Langfuhr, Fahnen — Danziger, deutsche, polnische — flattern im Winde, eine Reihe bunter Kunstflugmaschinen mit Fieselers Tiger an der Spitze und über allem ein prächtiger Himmel, der dem Festcharakter des Tages erst einmal die rechte Grundlage, oder besser, den rechten Hintergrund gibt. Pünktlich wird der Flugtag durch eine Ansprache des Senators Dr. Blavier eröffnet, dann steigen drei Raketen gegen den Himmel und der Tag beginnt.

Erst gibt es einige Geschwaderflüge der Danziger Akademischen Flugvereinigung, einige hübsche Loopings und dann den ersten Fallschirmabsprung, den der Fallschirmpilot Conrad-Guben ausführt. Eine Maschine steigt in beträchtliche Höhe, steuert dann genau gegen den Wind an, man sieht einen Menschen aus dem Rumpf des Flugzeuges steigen, er klettert auf die Tragfläche — Tausende von Augen folgen den Bewegungen des Fallschirmpiloten. Nichts will der Zuschauer sich entgehen lassen. Aber die nächsten Augenblicke „überstürzen" sich im wahrsten Sinne des Wortes: Man sieht einen weißen Punkt sich plötzlich entfalten und aufblähen, ein schwarzer Punkt hängt senkrecht darunter, wird größer, der Pilot, getragen von dem Fallschirm, kommt langsam der Erde näher, landet wohlbehalten mitten auf dem Flugfeld. Bei den Zuschauern hat Freude der großen Spannung Platz gemacht, Jubel begrüßt den kühnen Springer. Man müßte, denkt man, Fallschirme für alle Lebenslagen konstruieren. Es wäre immerhin sehr gut, wenn man sich aus unangenehmen Situationen durch einen kühnen Sprung in ein besseres „Diesseits" befördern könnte. Die Technik ist, bei allem Fortschritt, noch sehr weit zurück.

Aber man hat zu solchen Gedanken-Leerläufen nicht sehr viel Zeit. Die Sensationen jagen einander und die Motore der kleinen und schweren Maschinen laufen nicht leer. Augenblicklich ist Vera Freiin von Bissing in der Luft, Fieselers Meisterschülerin. Sie fliegt eine „schwere Kiste", d. h. einen Doppeldecker mit starkem Motor, der ihr wie ihrem Meister gestattet, ein vorher ausgearbeitetes Programm genau durchzuführen. Sie fliegt dieses Programm exakt, mit einer Selbstverständlichkeit durch: Loopings nach hinten, Loopings nach vorn, Flug in der Rückenlage. Wie mag nur eine Frau, die im Äther so zu Haus ist, auf der Erde aussehen? Ein Mannweib, nicht wahr? — Haha, falsch geraten! Ein zierliches Persönchen entsteigt der Maschine, strahlte wie eine Lyceumsschülerin über ein bestandenes Examen und setzt sich dann sehr bescheiden in eine Ecke. Das ist Vera Freiin von Bissing, eine der besten, vielleicht die beste der europäischen Kunstfliegerinnen.

Und Gerhard Fieseler ist ihr Lehrer. Er ist der deutsche Kunstflugmeister und man darf von der Schülerin auf den Lehrer schließen. Er hat etwas Begeisterndes an sich, wenn er sich mit seinem silberblauen Tiger gewissermaßen in den Äther krallt, steil hochzieht. Am Höhepunkt angelangt, wendet er über dem linken Flügel fast auf der Stelle, kommt heruntergebraust, steigt, knapp über dem Erdboden angelangt, steil wieder auf, wendet, wiederholt die Übung, eine Riesen-Luftschaukel. Oder er wirft sich in die Rückenlage, saust so über uns hinweg, fliegt eine vertikale Acht, trudelt ab, oder saust senkrecht zum Erdboden dahin. Er braucht offensichtlich nur eine Maschine und Luft und wie er darin liegt, scheint ihm egal. Seine Loopings haben Kraft und einen begeisternden Schwung, die einzelnen Übungen vereinen mathematische Genauigkeit mit künstlerischem Elan und geben damit Fieselers Darbietung ihre besondere Note.

Flugkapitän Stoer bot fast die gleichen Übungen wie Fieseler, aber mit einer leichten Maschine mit 80 P. S.-Motor. (Fieselers hatte 450!) Stoer flog fast in Erdnähe. Er hatte nicht das Mitreißende Fieselers, aber er flog sich mit schöner Eleganz ganz langsam und sicher in die Herzen der Zuschauer ein. Stoer fliegt nicht nach vorher festgelegtem Programm. Er ist gewissermaßen mehr Improvisator und Intuitionen unterworfen, denn er ist mit seiner leichten Maschine von den Luftverhältnissen abhängig. Bot Fieseler Beispiele der Herrschaft des Menschen über die Maschine, so bot Stoer Exempel für die Herrschaft des Menschen über die Elemente. Als er in ziemlicher Höhe den Motor abstellte und wie ein Segelflieger ohne Maschinenkraft dahinstrich, hatte er Jubel und Begeisterung ausgelöst. Er stellte dann die Maschine auf den Kopf, „trudelte ab", fing sie wieder, segelte weiter, um schließlich, ohne den Motor wieder anzustellen, glatt zu landen — das war reinstes Fliegen und eine unerhörte Leistung.

Man hat immer wieder versucht, die Leistungen Fieselers und Stoers gegeneinander abzuwägen. Ein falsches Vorhaben: Beide sind zweifellos Meister, aber kommen von verschiedenen Ebenen zur Fliegerei. Wie man die Leistungen eines Motor- und Segelbootes nicht miteinander vergleichen kann, so sind auch die der beiden genannten Flieger nicht abwägend gegeneinander zu stellen.

Und sonst? Sonst bot der Flugtag noch Fallschirmabsprünge, darunter die von der „blonden Lucie", von Lucie Byczkowski, ferner Ballonrennen, einer schönen Geschicklichkeitsübung, Kunstflüge des Danziger Fluglehrers Mathies u. a. m. — Sehr viel also, was man mit Freuden bewunderte. Ein Groß-Flugtag im wahrsten Sinne des Wortes!

M. H.

Verschärfte Spannung in Südslawien.

(Von unserem Agramer Mitarbeiter.)

Agram, 21. Juli 1932.

Gerüchte gedeihen dort am besten, wo es keine Pressefreiheit gibt; und in Südslawien gibt es keine Pressefreiheit. Dabei ist es, von einem politischen Standpunkt aus gesehen, gar nicht immer das Wichtigste, ob sie wahr sind: das man sie für wahr hält, ist auch ein politisches Faktum.

Der amtliche Belgrader Apparat will glauben machen, daß die Gerüchte über Attentate, über Unruhen im Lande, über eine Beschränkung der Bewegungsfreiheit des Königs böswillige Erfindungen der „Feinde des Landes" seien. Mag sein, daß dies für einzelne der Meldungen, die in der letzten Zeit vor allem durch die italienische Presse gingen, auch zutrifft — gewiß aber nicht für alle. Die Wahrheit ist, daß sich die innerpolitischen Verhältnisse in Südslawien in den letzten Monaten außerordentlich verschärft haben; die zunehmende Wirtschaftskrise trägt gewiß dazu bei, ohne aber die eigentliche Ursache zu sein. Denn es ist, um nur ein Beispiel anzuführen, gänzlich unerfindlich, was die schlechte Wirtschaftslage mit dem Komplott der Marburger Offiziere zu tun haben sollte, das vor dem Staatsgerichtshof in Belgrad seine Sühne fand und mit der Erschießung eines der angeklagten Offiziere endete.

Versucht man eine Analyse der gegenwärtigen Zustände in Südslawien, so stößt man immer wieder und immer an erster Stelle auf das ungelöste Problem der „nationalen und staatlichen Einheit". Mit anderen Worten: es zeigt sich immer deutlicher, daß die straff zentralistische Staatsform, die Belgrad zum geographischen, vor allem aber im serbisch-politischen Sinn zum Mittelpunkt des Staates macht, nicht den eigentlichen Kräfteverhältnissen des Landes entspricht. Das wird ganz besonders in dem Frontwechsel deutlich, den die Slowenen vorgenommen haben. Die Slowenen, die niemals in ihrer Geschichte einen eigenen Staat gebildet haben, die bis 1918 unmittelbar Wien unterstanden, — sie leben ja im unmittelbaren Anschluß an das deutsche Siedlungsgebiet Krains und der Steiermark — waren nach dem Umsturz die getreueste Gefolgschaft Belgrads. Staatsvolk geworden zu sein, Teil eines eigenen südslawischen Staates zu sein, war ihnen weitaus wichtiger als die Frage, wie denn nun dieser Staat organisiert sei. Noch unter der Diktatur, also nach dem 6. Januar 1929, hat sich Dr. Koroschez, der bedeutendste Führer der Slowenen, dem Belgrader Regime zur Verfügung gestellt.

Damit ist es jetzt aus. Dr. Koroschez selbst und sein Freund Dr. Sernez haben längst die Konsequenzen gezogen und sind in die Opposition gegangen. Und die großangelegten Feiern anläßlich des 60. Geburtstages Dr. Koroschez im April waren nichts anderes als eindeutige Kundgebungen gegen das jetzige Regime, gegen seine diktatorischen Formen und seinen Zentralismus, der sich in Slowenien auf die kleine Partei der Liberalen stützt, die gegenüber den Klerikalen immer nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Heute sitzen nicht weniger als zwölf slowenische Priester im Belgrader Gefängnis und harren der Verhandlung vor dem Gerichtshof zum Schutze des Staates ... Wer hätte das auch noch vor ein oder zwei Jahren für möglich halten sollen?

Daß Kroatien sich im Übergang von passiver zu aktiver Resistenz befindet, ist wohl allgemein bekannt. In Kroatien ist man heute von der „Einheit" des Staates und Volkes weiter entfernt als selbst am 20. Juni 1928, dem dunkelsten Tag in der Geschichte des jungen Staates, als in offener Parlamentssitzung die politischen Führer des kroatischen Volkes von einem montenegrischen Abgeordneten ermordet wurden. Die Gedächtnisfeiern für Stefan Raditsch waren besonders in diesem Jahre große politische Demonstrationen, bei denen die Gendarmerie fast allerorten eingreifen mußte. Man hat den Kroaten früher immer vorgeworfen, sie wüßten nicht, was sie wollten, (und es ist wahr, daß Raditschs wechselnde Politik der Resistenz und der Beteiligung an der Belgrader Regierung Zweifel erwecken konnte), aber dieser Vorwurf läßt sich jetzt kaum noch aufrechterhalten. Die Kroaten haben klare Forderungen: Herstellung einer Föderation, die ihnen die Rechte eines gleichgeordneten Bundesstaates verleiht. In einem Interview, das Dr. Matschek, der Führer der Kroaten und Nachfolger Ratischs, dem „Temps" gewährte, hat er diese Forderungen formuliert, und hat hinzugefügt, daß ihre Nichterfüllung das Ende des Staates Jugoslawien bedeuten würde. Und wenn diese Formulierung auch von einem Politiker der Opposition geprägt ist, so hat Matschek, der ein ruhiger und besonnener Mann ist, damit kaum zuviel gesagt.

Auch in Dalmatien, wo vor 1918 das „südslawische" Gefühl vielleicht am stärksten war, gärt es, und es ist bezeichnend, daß der Banus — etwa „Wojewode" nach polnischer Terminologie — von Dalmatien, der im Gegensatz zu manchen seiner Kollegen eine sehr geachtete Stellung einnahm und Belgrad gegenüber immer eine gewisse Selbständigkeit zu wahren wußte, vor einigen Wochen demissioniert hat, gleichzeitig mit seinem Kollegen in Cetinje, dem Banus des Zeta-Banates; denn die neun Verwaltungseinheiten des Landes haben ja beileibe nicht mehr ihre alten historischen Namen, die durch Dekret und Befehl verboten sind wie die alten Fahnen und Embleme. In Bosnien und der Herzogowina, wo die Muselmanen slawischer Nationalität die bedeutendste Rolle spielen, ist der föderative Gedanke nicht minder lebendig; heute sind im vermeintlichen Interesse der Vereinheitlichung des Staates die Muselmanen auf vier Banate aufgeteilt, und es ist nicht weiter verwunderlich, daß sie darauf mit einem starken Bestreben der Wiederherstellung ihrer alten Einheit reagieren.

Der Kampf der „Pretschanski"-Gebiete, der Gebiete jenseits von Drina und Sawe, gegen den Belgrader Zentralismus und die serbische Hegemonie, hat jetzt — und das ist das interessante Charakteristikum der gegenwärtigen Lage — aus serbischen Kreisen selbst Unterstützung erfahren. Unter den oppositionellen alten Parteipolitikern, den Radikalen und den Demokraten, gibt es bereits einsichtige Männer, die das gleichsam eingeborene Mißtrauen der Serben gegen die „unzuverlässigen" Kroaten überwunden haben und offen die Notwendigkeit einer Föderation bekennen. Aber diese parteipolitische Opposition darf wohl nicht überschätzt werden. Wichtiger ist das Anwachsen der reinen Bauernbewegung, die sehr stark links orientiert ist, die auch republikanisch gesinnt ist und die gewisse verwandte Linien mit der bulgarischen Bauernbewegung Stambulinskis aufweist. Ihre Führer sind J. Jovanovitsch und Dragoljub Jovanovitsch, und von diesem stammt eine — natürlich sofort verbotene — Broschüre „Was kostet uns der Streit mit den Kroaten?", in der ohne Einschränkungen das Recht der Kroaten auf eigene (Bundes-)Staatlichkeit bejaht wird. Dr. Jovanovitsch kann jetzt in der Belgrader Glavnjatscha über seine Schrift nachdenken. Und mit ihm zusammen sind auch Tupanjanin und Lasitsch verhaftet, Bauernführer, die ganz nach alter serbischer Sitte „in die Berge" gegangen waren, von wo sie dann und wann in die Dörfer vorstießen, um politische Versammlungen abzuhalten.

Überblickt man diese Entwicklung, so wird auch der letzte Regierungswechsel vollkommen verständlich. Marinkovitsch ist an der Aufgabe gescheitert, die ihm gestellt worden war: die Schein-Demokratie vom 3. Oktober nach und nach in eine wirkliche Demokratie überzuführen. Man erinnert sich, daß Marinkovitschs erste Tat als Ministerpräsident der „Staatspartei" galt; aber diese „jugoslawische radikale bäuerliche Demokratie" ist auch unter seiner Fürsorge nicht über kümmerliche Ansätze einer von oben betriebenen Organisation hinausgekommen. Marinkovitsch hat sich aber nicht einmal in der mit so eigenartigen Methoden gewählten Skupschtina durchsetzen können. Die Opposition richtete sich gegen Marinkovitsch nicht so sehr als Träger dieses Großserbentums, sondern als Dulder der großserbischen Politik seiner Ministerkollegen Srschkitsch und Maksimovitsch. Und nun geschah das Merkwürdigste — merkwürdig allerdings nur für Westeuropäer — daß eben Srschkitsch zum Nachfolger Marinkovitschs vom König eingesetzt wurde, daß Maksimovitsch im Kabinett verblieb, und daß zum Innenminister ein Mann gewählt wurde, Z. Lasitsch, der als einstiger Chef der politischen Polizei und als Banus von Mazedonien für seine harte Politik über die Grenzen des Landes hinaus bekannt ist. Außenminister wurde der bisherige Hofminister Jefftitsch, eine Persönlichkeit, die niemals gegen die Intentionen des Königs, dessen Werk auch diese neue Regierung ist, und gegen Srschkitsch angehen wird. In der Außenpolitik des Landes also wird sich nicht das Geringste ändern. Innenpolitisch bedeutet die neue Regierung aber die Wiederverstärkung der großserbischen Tendenzen und der Methoden der starken Hand.

Zu welchem Ziel und zu welchem Ende — wird niemand voraussagen können. Es ist eine alte Erfahrung, daß Druck Gegendruck erzeugt. Und nachdem die Massen des Bauernvolkes, und zwar in allen Teilen des Landes, einmal in Bewegung gebracht worden sind, wird man diese Bewegung auch durch Polizei und Militär, oder durch die „Eiserne Garde", die Srschkitschs Freund St. Krakov seit Wochen in der Zeitung „Vreme" propagiert, nicht aufhalten können.

Der Grönlandstreit in neuer Phase.

Geschichtliche und rechtliche Grundlagen des norwegisch-dänischen Konflikts.

Von Dr. Dr. Carl Cornelius.

Die unerschlossenen und bis vor kurzem für unerschließlich gehaltenen Gebiete der Arktis sind erst in den letzten Jahren in das Rampenlicht der politischen Weltbühne gerückt worden. Wirtschaftliches Interesse führte dahin, nachdem man in diesen Gegenden die Möglichkeiten für extensive Viehzucht und des Vorkommens von Kohle und Erdöl entdeckt hatte. Bei Grönland kommt seine wichtige Mittellage für den zukünftigen europäisch-amerikanischen Flugverkehr hinzu. Auf den Karten ist sein zwar größtenteils von ewigem Eise bedecktes Gebiet, das mit 2¼ Millionen Quadratkilometern die halbe Fläche des europäischen Rußland einnimmt, meist als dänisch eingezeichnet, und so erregte es Aufsehen, als am 11. Juli 1931 die Norwegische Regierung von dem fast 3000 Kilometer langen Küstenstreifen Ostgrönlands etwa 400 Kilometer (die Gegend zwischen 75 Grad 40 Minuten und 71 Grad 30 Minuten Breite) annektierte. Man erwartete in diesen Wochen die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes im Haag über den Fall, als am 12. Juli 1932 die Nachricht herauskam, daß Norwegen seine Besitzerklärung auf Südostgrönland auf weitere acht Breitengrade der ihm benachbarten Küste ausgedehnt habe.

Grönland wurde im Jahre 981 von Norwegen entdeckt und im Südwesten, wo heute noch ungefähr 200 Ruinen aus dieser Zeit vorhanden sind, besiedelt. 1261 unterstellten sich die Grönländer dem norwegischen König. Um 1400 hörte die Verbindung mit dem in innerer Fehde zerspalteten Mutterlande auf, und die norwegischen Kolonisten gingen restlos unter. Der aus Norwegen stammende Missionar Egede unternahm 1721 von Bergen aus eine neue Besiedelung Westgrönlands. Die Handelsgesellschaft, die ihn ausrüstete, wurde vom Staate übernommen und zwar endgültig 1774, der das ihr übertragene Handelsmonopol noch heute in schärfster Form für Westgrönland aufrechterhält. Da Norwegen seit 1380 mit Dänemark ein gemeinsames Königreich bildete, und Kopenhagen als Sitz des Unionskönigs gewählt war, gelangte die Leitung der grönländischen Angelegenheiten mehr und mehr nach Dänemark. 1814, beim Abschluß der Napoleonischen Kriege, verständigten Schweden und Dänemark sich auf Kosten Norwegens dahin, daß der schwedische König auch Herrscher über Norwegen sein sollte, die von Norwegen in die Union eingebrachten Nebenländer aber (Island, Grönland, Farøer) bei Dänemark verbleiben würden. Da die Vertretung der auswärtigen Angelegenheiten Norwegens damals ausschließlich durch Schweden gehandhabt wurde, hatte Norwegen, das sich erst 1905 wieder selbständig machte, kein Organ, hiergegen völkerrechtsmäßig Einspruch zu erheben. Dänemark besiedelte nun Westgrönland seinerseits weiter. 1840 hatte dieses etwa 8000, heute hat es etwa 15 000 Einwohner, wovon nur 1000 reine Eskimos, ungefähr 200 Dänen und der überwiegende Rest mit europäischem Blute vermischte Eskimos (Grönländer) sind.

In dem klimatisch wesentlich ungünstiger liegenden Ostgrönland hat Dänemark bis vor kurzem keine Hoheitsrechte ausgeübt, wenn man von der Errichtung einer kleinen Handels- und Missionsstation für die 1894 bei Angmagssalik entdeckte kleine Eskimokolonie absieht, und 1925 erfolgte die Überführung von einigen Eskimos an den Scoresby-Sund, beides Plätze, die außerhalb des 1931 von Norwegen annektierten Gebietes liegen. In diesem fand überhaupt keine Kolonisation statt, sondern lediglich Fang- und Handelstätigkeit. Der Seehundsfang wurde in den letzten 40 Jahren ausschließlich von Norwegern, der Pelztierfang überwiegend von ihnen betrieben. In dem strittigen Gebiet befinden sich 82 norwegische und 13 dänische Häuser für die Fangleute, sowie seit 1922 eine norwegische Wetter- und Funkstation.

Als Dänemark 1916 seine westindischen Besitzungen an die Vereinigten Staaten verkaufte, ließ es sich von diesen zusagen, daß ganz Grönland der dänischen Interessensphäre angehören solle. Frankreich und Japan schlossen sich dieser Erklärung, in der das Wort „Souveränität" nicht vorkommt, 1920 an; England, Italien und Schweden dagegen erkannten 1921 die Souveränität Dänemarks über Grönland in vollem Umfange an, wobei England sich das Vorkaufsrecht vorbehielt, falls Dänemark diese Kolonie einmal aufgeben wollte. Deutschland und Holland gaben keine Erklärungen ab, Norwegen protestierte gegen jeden Schritt Dänemarks, der eine Souveränitätsbeanspruchung auf Ostgrönland darstellte.

Im Jahre 1924 kam zwischen Norwegen und Dänemark der Ostgrönlandvertrag zu Stande, der für 20 Jahre die Verhältnisse so regeln sollte, daß mit Ausnahme der beiden erwähnten Eskimokolonien freie Möglichkeiten bestehen solle, Jagd oder Fischerei zu treiben und Boden zum Gebrauch in Besitz zu nehmen. Die Souveränitätsfrage wurde nicht erwähnt, doch in seiner Begleitnote betonte Norwegen, daß Ostgrönland Niemandsland sei. 1925 gab Dänemark den Bürgern Englands und Frankreichs die Meistbegünstigung für Ostgrönland und erließ ein für ganz Grönland gültiges Verwaltungsgesetz, was wiederum den Protest Norwegens hervorrief. 1931 wurde ein dänischer Dreijahresplan aufgestellt, nach dem in Ostgrönland in Abständen von 40 Kilometern untereinander eine Folge dänischer Häuser im Gebiet der norwegischen Fänger errichtet werden und durch ständigen Hundeschlittenverkehr verbunden bleiben solle. Dem mit der Durchführung dieser Aufgaben betrauten Leiter sollte die Polizeigewalt auch über nichtdänische Staatsbürger übertragen werden. Hierauf schritt Norwegen zur Besetzungserklärung und übertrug zwei seiner Fangexpeditionen die Polizeigewalt für bestimmte Gegenden. Da deren Leiter in Grönland blieben, sind die Voraussetzungen der völkerrechtsmäßigen Okkupation, Inbesitznahme und Hoheitsausübung von norwegischer Seite für Ostgrönland erfüllt.

Immerhin war es fraglich, ob auch der Haager Gerichtshof dieser Auffassung sein würde; denn die Bedeutung der angeführten Mächte, die auf Dänemarks Seite neigen, ist groß, und den Staaten, die selbst Kolonien haben, erscheint ein für Norwegen günstiges Urteil bedenklich, weil sie fürchten, für Teile ihrer eigenen Auslandbesitzungen einen Präzedenzfall zu schaffen. Die neuerliche Okkupationshandlung Norwegens, die sich auf Südostgrönland erstreckt, wird daher wohl hauptsächlich unternommen worden sein, um einen Tauschwert in dem nun verlängerten Prozeß im Haag aufweisen zu können.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 28. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Leipzig: Frühkonzert. 10.00: Von Hamburg: Bachkonzert. 12.0: Wetter. Anschl.: Große Ouvertüren. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Lehrgang für deutsche Volkstänze (IV). 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.55: Musikalischer Zeitspiegel. Querschnitt durch zeitgenössische Vokalmusik (II). 18.20: Archäologische Entdeckungen im 20. Jahrhundert (I). 18.40: Stunde des Landwirts. 19.00: Reichssendung: **Reden zur Reichstagswahl.** 20.00: Von Hamburg: **Der Strom — ein Leben (III). Die Weser.** 21.00: Von Wien: **Sinfonie-Konzert.** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: **Konzert.** 11.30 ca.: **Was der Landwirt wissen muß!** 11.50: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05 ca.: **Mittagskonzert.** 14.05: Mittagskonzert. 16.00: Kinderfunk: **Musikalische** Jugendstunde. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 18.15: **Das** wird Sie interessieren! 18.35: Ruinenstätten. 19.00: **Vom** Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 20.00: **Von** Langenberg: **Beliebte Walzer.** 21.00: Wetter. Anschl.: **Abend**berichte (I). 21.10: **Afrika verschollen. Ein Abend in — Atlantis.** Hörfolge. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. **22.35: Der deutsche Kraftsport in Los Angeles.** 22.50: **Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Von Hamburg: **Konzert.** 13.05—14.30: **Königsberg:** Schallplatten. 15.45: **Jugendstunde.** Erlebnisse auf einer englischen Schulbank. 16.15: **Konzert.** 18.00: Arno Holz: Kindheitsparadies. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 19.35: Clemens Brentano zum Gedenken. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Von Berlin: **Bunte Stunde.** 21.00—22.30: Übertragung von Frankfurt. 22.30: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45, 13.35—14.10 und 15.10: Schallplatten. 15.30: Nachrichten. 15.35: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Kammermusik. 18.00: Vortrag. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: **Leichte Musik.** 21.20: Hörspielbühne. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die internationalen Börsen haben in der letzten Zeit unter dem Ansturm der politischen Vorgänge eine Entwicklung gezeigt, wie sie interessanter kaum jemals zu beobachten war. Die Vorgänge am internationalen Forum drängen in allerkürzester Zeit nahezu konzentrisch zusammen. Jeder Tag brachte Neuerungen, die der nächstfolgende Tag wieder umstieß. In all diesen Dingen bewahrten die Börsen fast die einzig konstant zu nennende Haltung, da die Börse noch immer das feinfühlendste Barometer in Fragen der Finanzvorgänge ist, die mit den politischen Vorgängen im engsten Zusammenhang stehen. Vor der endgültigen Regelung in Lausanne zeichneten sich die Börsen, vornehmlich die in London, durch eine fast optimistisch zu nennende Haltung aus. In den Tagen des Abschlusses setzte eine schwache Reaktion ein, die auch dann nicht wich, als die Unterzeichnung des sogenannten Lausanner Vertrages erfolgte. Diese Erscheinung war zunächst unerklärlich, es zeigte sich aber, daß die zwei nachträglichen Lausanne hindernden Abkommen an den Börsen ihre Auswirkungen fanden. Newyork, Paris, London und Berlin fielen wieder in eine Zurückhaltung zurück, die Kurse schwankten und zeigten in den meisten Fällen eine Neigung zur Abbröcklung. Die deutschen Anleihen, die vornehmlich in London Kursgewinne zu verzeichnen hatten, und in den Tagen der Verhandlung überaus fest lagen, verloren am Kurse. Noch unklarer gestaltete sich die Lage durch die Vorgänge in Deutschland, die der gesamten europäischen Orientierung einen neuen Anstoß geben. In internationalen Finanzkreisen steht man dieser Umorientierung mit großer Besorgnis gegenüber, obwohl bemerkt werden muß, daß die auf den internationalen Finanzmarkt drückende amerikanische Haltung in Sachen der Kriegsschulden dadurch auch nicht im geringsten berührt wird.

In London waren die deutschen Werte unter dem frischen Eindruck der politischen Entwicklung in Deutschland zunächst stark zurückgegangen. Dawes-Anleihe verlor vier Punkte, Young-Anleihe zwei Punkte. In den folgenden Tagen, die eine klarere Sicht brachten, konnten die deutschen Werte wieder an Haltung gewinnen. Die City sieht aber die deutsche Lage in ihrer Undurchsichtigkeit, und ganz besonders mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen, als außerordentlich beunruhigend an. Man betont, daß der jetzige Ausbruch der innerdeutschen Krise die internationalen Börsen erschüttern muß. Unter diesen Umständen zeigte die Londoner Börse eine sehr lustlose Tendenz, die Geschäftstätigkeit war sehr gering, die Nervosität ist nicht ganz gewichen, obwohl man den europäischen, insbesondere den deutschen Vorgängen, jetzt bereits sachlicher und kühler gegenübersteht. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund zum Teil befestigter, zum Teil leicht abgeschwächt. Es notierte durchschnittlich Newyork 3,56, Paris 91, Brüssel 25,50, Amsterdam 8,83, Zürich 18,30, Berlin 15 und Warschau 31,25.

Auch Paris war unter dem Eindruck der politischen Verhältnisse in Deutschland sehr lustlos, zeigte unter allen Großbörsen die schwächste Haltung. Die Börsengeschäfte hielten sich in durchaus engen Grenzen. Man schien für den ruhigen Ablauf der Ereignisse in Deutschland eine unbedingte Achtung zu haben, denn die Young-Anleihe, die gewissermaßen das Barometer für die Beurteilung der deutschen Verhältnisse ist, hatte keinen starken Rückgang zu verzeichnen. Die letzten Tage brachten an der Pariser Börse eine merkliche Befestigung. Die Besserung in Newyork und die wieder eingetretene Ruhe in Berlin ermutigte zu Rückkäufen, Bank- und Industriewerte konnten Kursgewinne verzeichnen.

In Newyork, mehr aber noch in Zürich, machten sich unter dem frischen Eindruck der Lausanner Ereignisse und der Entwicklung in Deutschland Neigungen zu Realisationen bemerkbar, das Geschäft blieb klein, deutsche Auslandswerte verloren am Kurse. Diese Abschwächung ging aber auch hier in den letzten Tagen in eine festere Tendenz über. Die ruhige und gute Haltung der Auslandsbörsen veranlaßte die Spekulation zu erheblichen Deckungskäufen. Die Kurse zogen durchweg an.

Am unmittelbarsten reagierten die deutschen Börsen. In Frankfurt und in Berlin geriet das Börsengeschäft stark ins Stocken. Es gab zunächst Abschwächungen, die nächstfolgenden Tage brachten kleine Befestigungen, die im Verlauf rasche Fortschritte machten. Große Börsengeschäfte wurden allerdings nicht getätigt. Der Aktienmarkt konnte sich gegen Schluß der Woche wieder erholen. Die Renten, die eine starke Abschwächung erfahren hatten, waren durchaus behauptet, so daß der gesamte Börsenabschluß der Woche auf „fest" lautete. Die Reichsmark unterlag kleinen Schwankungen, konnte ihre Haltung aber durchaus behaupten.

Warschau lag ohne große Veränderungen. Der Markt der Werte lag vollkommen still. Am Devisenmarkt lag der Zloty etwas abgeschwächt.

Neue Wege der polnischen Metall- und Maschinenindustrie?

Zu diesem Thema veröffentlicht die „Gazeta Handlowa" interessante Bemerkungen des Direktors Weigt von der Firma Weigt & Co., Warschau. Weigt spricht zunächst von der sich in der polnischen Metall- und Maschinenindustrie sehr unangenehm bemerkbar machenden gegenseitigen Konkurrenz, die seiner Ansicht nach ausgeschaltet werden könnte. Das Übel liege darin, daß die Fabriken sich nicht die Mühe machen, Produktionszweige ausfindig zu machen, in denen sie dem ausländischen Import wirksam begegnen könnten. Sie verlegen sich meist auf die Produktion von Maschinen, die im Inlande bereits in ausreichendem Maße produziert werden und schüfen sich dadurch eine völlig unnötige Konkurrenz. Dadurch erschweren sie sich gegenseitig auch eine rationelle Kalkulation.

Ein typisches Beispiel hierfür sei die Produktion von Maschinen für die Mühlenindustrie, die ziemlich groß ist und vollkommen den Bedarf des Landes decke. Unter diesen Umständen müßte man annehmen, daß die Fabriken, die solche Maschinen bisher nicht erzeugten, sich nicht mit dieser Art von Maschinen befassen würden, vielmehr ihre Anstrengungen auf solche Maschinenarten konzentrieren würden, die noch in größerer Anzahl aus dem Auslande eingeführt werden müßten. Leider sei es anders. Es bestehe unter den Industriellen der Metall- und Maschinenindustrie ein gewisser Konkurrenzneid, der solche anormale Verhältnisse schaffe.

Eine wirksame Beschränkung der Maschineneinfuhr aus dem Auslande wäre zum Nutzen der polnischen Handelsbilanz, eine Aufgabe, die bei Anstrengung aller Kräfte sich ziemlich weitgehend verwirklichen ließe; doch schlage die ausländische Konkurrenz die inländischen Erzeugnisse, weil sie unter günstigeren Bedingungen als die heimische Industrie arbeiten könne. Der wichtigste Vorsprung sei der billige Kredit, wodurch die Auslandsunternehmungen in Polen Maschinen gegen Zahlungsziele bis zu 4 Jahren liefern könnten. Zwar sei der Preis der ausländischen Maschinen in den meisten Fällen teurer, als das Inlandsprodukt, aber der Abnehmer wolle lieber etwas mehr zahlen, wenn er günstige Abzahlungsbedingungen erhalte. Der erste Weg zur Einschränkung der Auslandskonkurrenz sei der Übergang zur Produktion solcher Maschinen, die im Inlande nicht hergestellt, aber in größeren Mengen laufend benötigt werden, und die Herbeiführung einer Verständigung unter den polnischen Maschinenfabriken betreffend die Aufteilung der Maschinenarten nach Gesichtspunkten, die den unnötigen Wettbewerb ausschalten und gesunde Kalkulationsgrundlagen schüfen. Mit Rücksicht auf den Widerstand einiger Firmen lasse sich eine Verständigung unter den einzelnen Unternehmungen nur dann erzielen, wenn ein gewisser Zwang ausgeübt werde, sich den Erfordernissen der Gesamtindustrie anzupassen. Die Reorganisation werden im übrigen dadurch erleichtert, daß die inländische Industrie durch ziemlich hohe Zölle geschützt sei.

Zwei Freizoll-Bassins in Gdingen. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" läßt sich aus Warschau melden: Die Vorbereitungen zur Einführung einer Freizoll-Zone im Gdinger Hafen machen große Fortschritte. Vorläufig wird diese Zone provisorisch eingerichtet und wird einen Teil des sogenannten Minister Kwiatkowski-Bassins einnehmen. Im kommenden Jahre beginnt der Bau von zwei besonders für diesen Zweck bestimmten Bassins. Das eine wird der Tschechoslowakei zur Benutzung übergeben werden, daß zweite ist für die Bedürfnisse Polens bestimmt. Die Bassins werden im Jahre 1934 fertig sein.

Viehmarkt.

London, 25. Juli. **Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt** für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons Nr. 1** sehr mager 44—47, Nr. 2 mager 42—45, Nr. 3 40—41, Nr. 1 schwere sehr magere 44—46, Nr. 2 41—43, Sechser 41. **Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche 81 195 cwt., wovon auf Polen 15 860 cwt. entfallen. Die Preise für polnische Bacons blieben unverändert.**

Die Lage der polnischen Banken.

Mit einiger Verspätung veröffentlicht der Verband der Banken in Polen seinen Bericht über die Lage der polnischen Banken im Jahre 1931. Der Bericht beginnt mit der Darstellung der Bankenverhältnisse auf der ganzen Welt; anschließend gelangt die allgemeine Wirtschaftslage Polens und darauf das polnische Bankenwesen und seine letztjährige Entwicklung zur Darstellung.

Im internationalen Bankwesen bezeichnet der polnische Bankenverband das Jahr 1931 für so schwierig und krisenhaft, wie die Bankwelt es bisher noch nicht erlebt habe. Eingeleitet sei diese Krise durch den Zusammenbruch einiger kleiner Banken in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika worden. Anschließend kam es im Mai 1931 zu dem für das internationale Bankwesen schmerzhaften Konkurs der Kredit-Anstalt in Wien. Der Kulminationspunkt der Krise trat im Juli vorigen Jahres mit den Zahlungsschwierigkeiten der deutschen Großbanken ein.

Die Krise im Bankwesen wurde verursacht durch die Schrumpfung der industriellen Produktion und in deren Gefolge durch das Einfrieren der Kredite, die der Industrie gewährt worden waren. Da die Unruhe, die durch den Zusammenbruch der Banken hervorgerufen wurde, ein Abziehen der Einlagen aus den Banken zur Folge hatte, mußten die Banken auf ihre Kreditnehmer einen Druck in Richtung beschleunigter Rückzahlung der gewährten Darlehen ausüben. Es kam den Banken nämlich möglichst auf eine schnelle Wiederherstellung ihrer Liquidität an, die in unruhigen Zeiten notwendig ist. Gleichzeitig mit der Beschränkung der Kredittätigkeit erfolgte der Verkauf von Aktienpaketen.

Der Rückgang der Einlagen war nicht nur in Polen sondern fast in allen Ländern zu beobachten. Er ergab sich nicht nur aus der Unruhe wegen der Bankenzusammenbrüche, sondern vor allem aus den Gerüchten von dem Zusammenbruch der wichtigsten Goldwährungen, vorwiegend des Dollars und dem dann tatsächlich eintretenden Pfundsturz.

Auch Polen durchlebt, wie die ganze Welt, eine Bankenkrise. Notwendigerweise mußten auch die polnischen Banken ihre Kredittätigkeit einschränken. Natürlich wirkte sich dies auf die Rentabilität der Banken nachteilig aus. Die Einlagen in 22 Aktienbanken, die dem polnischen Bankenverband angehören, verringerten sich im Verlauf des Jahres 1931 um 41 Prozent und zwar von 907 Millionen Zloty auf 529 Millionen Zloty. Der Einlagenabfluß erfolgte vor allem im Frühjahr und Sommer unter dem Einfluß des Zusammenbruchs der Wiener Kredit-Anstalt, sowie der Banken in Deutschland. Gleichzeitig mit der Kündigung der inländischen Einlagen ging der Abfluß der ausländischen Kredite Hand in Hand. Letztere fielen im Berichtsjahr bei den Verbandsbanken von 213 Millionen auf 131 Millionen Zloty.

Mit Anerkennung hebt der Bericht hervor, daß das polnische Bankwesen die schwere Zeit der Probe günstig überstanden habe. Trotz des Abflusses der Bankeinlagen erfüllten die Banken gegenüber der Kundschaft ihre Verpflichtungen, ohne Zuflucht zu Sondermaßnahmen (in Deutschland „Bankfeiertagen") nehmen zu müssen. Nur kleinere Finanzinstitute waren gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Ebenso nahmen die Banken keine Zuflucht zu außerordentlichen Krediten bei der Bank Polski. Ihr Rediskont bei der polnischen Emissionsbank stand zu Beginn und zu Ende des Berichtsjahres auf ein und derselben Höhe von einer Viertel Milliarde Zloty. Die Aktienbanken zahlen aber für das abgelaufene Jahr infolge der Verringerung ihrer Einkünfte keine Dividende.

Aus der westpolnischen Maschinenindustrie. Nach einem Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer hatte in der Wojewodschaft Posen im Juni nur eine von den größeren Fabriken der Maschinenindustrie einige kleine Neuaufträge erhalten. In der Landmaschinenindustrie ist die Lage weiterhin als sehr schlecht anzusprechen. Die Regulierung früherer Verpflichtungen der Abnehmer läßt auch weiterhin keine Besserung erkennen. Auch das Obligo wird nicht geringer wegen der Aussetzung der Zahlungen bis in die Nacherntezeit.

Kredit-Ausweitung in U. S. A.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Newyork gemeldet:

Die letzten Entwicklungen haben die Währungs- und Kreditsituation in U. S. A. schwer übersehrbar gemacht, weil die Tendenz einander widersprechen. Der neuen Politik der Reservebanken folgend, reduzierte das Open Market Comittee den Ankauf von Regierungswerten in der letzten Woche auf 15 Mill. Dollar, d. h. auf den niedrigsten Betrag seit Inkrafttreten der Glaß-Steagall-Bill. Sollte diese Politik beibehalten werden, so müßten die bevorstehenden Emissionen der Reconstruction Finance Corp. (Refico und des Schatzamtes) äußerst verknappend auf den Geldmarkt wirken. Dem gegenüber eröffnet der Zusatz Borahs zur Hypothekenbill den Nationalbanken die Möglichkeit einer Kreditschöpfung bis 995 Mill. Dollar, basierend auf Regierungswerten. Hoover ist auch weiterhin nicht durchaus inflationsfeindlich eingestellt, wie durch die Personalpolitik bei der „Refico" bewiesen wird. Bekanntlich war der Rücktritt Dawes von der „Refico" wegen Differenzen mit dem Vorsitzenden der „Refico", Eugene Meyer, dem Gouverneur des Federal Reserve Boards, erfolgt. Dawes trat für eine liberale Gewährung von „Refico"-Krediten ein, die Meyer bekämpfte. Außerdem hing der Rücktritt von Dawes auch mit der Bankenlage in Chicago zusammen. Die Gegner der Politik des Generals Dawes setzten zwar eine Kongreßuntersuchung über die Anleihen im Betrage von 80 Millionen Dollar durch, die den Dawes nahestehenden Banken von der „Refico" gewährt worden sind.

Eingeweihte Kreise behaupten, daß Hoover den Posten Owen Young angeboten haben soll, der als notorischer Vorkämpfer inflatorischer Kreditausweitung gilt. Young, der Demokrat ist, soll aber abgelehnt haben, und zwar wegen der Absicht Hoovers, die Mittel der „Refico" in stärkstem Maße zur Finanzierung des Weizenexports heranzuziehen. Dieser Plan ist unzweideutig parteipolitisch inspiriert und wird nach dem Fiasko des Farm Board in Handelskreisen als höchst gefährlich beurteilt. Die Aktion wird im übrigen gefördert durch eine Propaganda in Farmerkreisen, den Verkauf der Ernte zurückzuhalten. Einzelheiten des Planes scheinen bisher noch nicht festzustehen. Eine vorbereitende Sitzung soll aber bereits in der abgelaufenen Woche in Newyork stattgefunden haben. Die Frage ist, ob die „neue Politik des Reservesystems" wirklich und endgültig durchgeführt werden soll. Falls Hoover die Notstandsgesetze ernsthaft durchführen will, wird eine inflationistische Entwicklung für kaum vermeidbar gehalten.

Aufgaben des polnischen Gußeisen-Syndikats.

In einem Artikel in der „Gazeta Handlowa" äußert sich der Direktor des polnischen Gußeisen- und Emailleguß-Syndikats, Lipowski, zu den aktuellen Fragen dieses Industriezweiges. Als Anlaß für die Gründung des Syndikats bezeichnet er die Notwendigkeit, die gegenseitige Konkurrenz der Gießereien zu beseitigen und eine gemeinsame Front gegen die zahlungsunfähigen Abnehmer zu bilden. Der bis zum Entstehen des Syndikats herrschende Wettbewerb unter den Gießereien hatte eine Reduzierung der Verkaufspreise unter die eigenen Produktionskosten zur Folge. Zugleich aber auch die Erteilung anormaler und übermäßiger Kredite. Daraus ergab sich vielfach, daß die Fabriken 40 Prozent prolongierte und 35 Prozent protestierte Wechsel in ihrem Portefeuille besaßen und trotzdem weiter gezwungen waren, ihre Ware bis zu 100 Prozent gegen Wechsel oder offene Rechnung zu verkaufen.

Das Zustandekommen der Verständigung habe eine erhebliche Verbesserung der Verhältnisse gebracht. Das Syndikat vereinheitlichte die Gewinnspanne und trage dafür Sorge, daß der Gewinn 10 Prozent nicht überschreitet. Statt des Verkaufs gegen Wechsel werden die Geschäfte zu einem erheblichen Prozentsatz gegen bar abgeschlossen, wodurch den Fabriken die Sorgen um die Auffüllung des Betriebskapitals genommen wurden. Auch bei den Handelsunkosten mache sich die Tätigkeit des Syndikats bemerkbar, denn diese wurden innerhalb eines halben Jahres von 8 Prozent auf 3,5 Prozent herabgedrückt.

Auf dem Gebiete der Preisgestaltung wurden Brutto-Preislisten eingeführt, die sich auf genaueste Kalkulation stützen und den Fabriken einen angemessenen Gewinn sichern. Zusammenfassend glaubt der Artikelschreiber feststellen zu können, daß die Gießereien infolge der Syndikatsbildung, trotz der Ungunst der Verhältnisse die durch die allgemeine Krise bedingt sind, die ungünstige Konjunktur weniger zu spüren hätten, als andere Zweige der polnischen Metallindustrie.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 25. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,58, bar 57,47—57,59, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 378,00—380,00, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31 75.

Warschauer Börse vom 25. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,95, 174,38 — 173,52, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,85 — 31,53, Newyork 8,923, 8,943 — 8,908, Oslo —, Paris 34 98, 35,07 — 34,89, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia Stockholm 163,50, 164,32 — 162,68, Schweiz 173,85, 174,28 — 173,42, Tallin —, Wien —, Italien 45,45, 45,67 — 45,23.

*) London Umsätze 31,70—31,67½.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Juli Geld	In Reichsmark 25. Juli Brief	In Reichsmark 23. Juli Geld	In Reichsmark 23. Juli Brief
2,5 %	1 Amerika	4 209	4,217	4,209	4,217
2 %	1 England	14,96	15,00	14,95	14,99
2,5 %	100 Holland	169 68	170,02	169,68	170,02
9 %	1 Argentinien	0,923	0,927	0,923	0,927
5 %	100 Norwegen	74,73	74,87	74,53	74,67
5 %	100 Dänemark	80,47	80,63	80,47	80,63
6,5 %	100 Island	67,33	67,47	67,33	67,47
5 %	100 Schweden	76,72	76,88	76,72	76,88
3,5 %	100 Belgien	58,31	58,43	58,31	58,43
5 %	100 Italien	21,46	21,50	21,46	21,50
2,5 %	100 Frankreich	16,485	16 525	16,485	16,525
2 %	100 Schweiz	81,89	82,05	81,89	82,05
6,5 %	100 Spanien	33,67	33,73	33,67	33,73
—	1 Brasilien	0,325	0,327	0,325	0,327
5,84 %	1 Japan	1,159	1,161	1,159	1,161
—	1 Kanada	3,656	3,664	3,656	3,664
—	1 Uruguay	1,758	1,762	1,758	1,762
5 %	100 Tschechoslowak.	12,465	12,485	12,465	12,485
6,5 %	100 Finnland	6,374	6,386	6,364	6,376
5,5 %	100 Estland	109,79	110,01	109,59	109,81
6 %	100 Lettland	79,72	79,88	79,72	79,88
7,5 %	100 Portugal	13,64	13,66	13,64	13,66
9,5 %	100 Bulgarien	3,057	3,063	3 057	3,063
7,5 %	100 Jugoslawien	6,693	6,707	6,693	6,707
7 %	100 Oesterreich	51,95	52,05	51,95	52,05
7 %	100 Ungarn	—,—	—,—	—,—	—,—
4 %	100 Danzig	81,97	82,13	81,97	82,13
9	1 Türkei	2,018	2,022	2,018	2,022
11 %	100 Griechenland	2,797	2,803	2,797	2,803
—	1 Kairo	15,35	15,39	15,34	15,38
7 %	100 Rumänien	2,518	2,524	2,518	2,524
—	Warschau	46,95	47,35	46,90	47,30

Züricher Börse vom 25. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,13⅜, London 18,28, Newyork 5,13⅞, Brüssel 71,20, Italien 26,19, Spanien 41,10, Amsterdam 206,85, Berlin 121,95, Stockholm 93,75, Oslo 91,30, Kopenhagen 98,40, Sofia 3,72, Prag 15,19, Belgrad 8,35, Athen 3,32, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,78, Buenos Aires 1,10, Japan 1,41.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,44 Zł., 100 Schweizer Franken 173,17 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,27 Zł., tschech. Krone 26,22 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Juli. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe (100 Zloty) 35,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar) 49,50—52 G., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie 3 (5 Dollar) 46,50—46 G., Bank Polski (100 Zloty) 69 G. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 25. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt 20,00—20,50, Weizen 25,00—25,50, Sammelweizen 24,00—24,50, Einheitshafer 24,00—24,50, Sammelhafer 21,00—22,00, Grützgerste 19,00—20,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Viktoriaerbsen 28,00—31,00, Winterraps 32,00—34,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97 % gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 35,00—37,00, Roggenmehl II 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 20,00—21,00, Rapskuchen 16,50 bis 17,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 800 to, davon 385 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	22,50—23,50	Sommerwicke	—,—
Roggen	19,00—19,50	Blaue Lupinen	12,00—13,00
Gerste 64—66 kg	—,—	Gelbe Lupinen	16,00—17,00
Gerste 68 kg	—,—	Seradella	—,—
Wintergerste	16,50—17,50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—,—
Hafer	19,50—20,00	Senf	—,—
Roggenmehl (65 %)	32,25—33,25	Roggenstroh, lose	—,—
Weizenmehl (65 %)	36,00—38,00	Roggenstroh, gepr.	—,—
Weizenkleie	10,00—11,00	Heu, lose	—,—
Weizenkleie (grob)	11,00—12,00	Heu, gepreßt	—,—
Roggenkleie	12,00—12,25	Netzeheu, lose	—,—
Rübsamen	25,00—26,00	Netzeheu, gepr.	—,—
Peluschken	—,—	Leinkuchen 36—38 %	—,—
Felderbsen	—,—		
Viktoriaerbsen	—,—	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	—,—
Folgererbsen	—,—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 355 to, Weizen 45 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 25. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—180, Weißklee 160—200, Schwedenklee 150—160, Gelbklee 140—160, Gelbklee, in Kappen 80—90, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 180—200, Reygras hiesiger Produktion 45—50, Tymothe 24—26, Seradella 19—20, Sommerwicken 18—20, Winterwicken 35—45, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 26—29, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 27—32, Raps 28—30, Sommerrübsen 32—38, Saatlupinen, blaue 11—13, Saatlupinen, gelbe 14—17, Leinsaat 28—32, Hanf 50—60, Blaumohn 80—100, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 25. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,85, Roggen, neu 10,50, Gerste, alt 12,70, Futtergerste 12,00, Wintergerste 11,80, Roggenkleie 7,75, Weizenkleie 7,75, Rübsen 19,00—20,75, Raps 17,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Tendenz ist weiterhin schwach. Der Konsum verhält sich abwartend.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60 % Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 25. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 251,00—253,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 169,00—171,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 161,00—172,00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50—34,00, Roggenmehl 25,50—27,00, Weizenkleie 11,60—11,90, Roggenkleie 10,25—10,60, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 10,50—11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20—10,40, Trockenschnitzel 9,40,—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,20—10,30, Kartoffelflocken —,—.